Breslau, Sonntag, 3. Juli 1932
Nr. 146. Jahrg. 1932

Preis 10 Pf.
Reichsausgabe

Sozialistische Arbeiter-Zeitung

ZENTRALORGAN DER SOZIALISTISCHEN ARBEITERPARTEI

Severing muß Vorwärts verbieten

Reichsgericht stellt sich hinter Papen

Was nach Lage der Dinge zu erwarten war, ist eingetreten:

Das Reichsgericht hat das von Papen angeordnete fünftägige Verbot des „Vorwärts" für zulässig erklärt.

Der vierte Senat, der die Entscheidung zu treffen hatte, bekundete als seine Auffassung, daß die in Frage kommenden Artikel geeignet seien, den Reichspräsidenten und die Reichsregierung verächtlich zu machen, zudem aber auch lebenswichtige innen- und außenpolitische Interessen zu gefährden. Der Senat halte, zumal in der jetzigen Zeit, den wirksamen Schutz dieser Interessen für unbedingt erforderlich.

*

Dieses Urteil geht über die Angelegenheit einer Zeitung hinaus. Es ist — nehmt alles nur in allem — das Ende der Pressefreiheit in Deutschland. Denn was besagt es? Es besagt, daß diese Regierung, deren Existenz ein einziger Widerspruch zur Weimarer Verfassung ist, außerhalb der Kritik steht, daß ihre düstere Herkunft so wenig wie ihre Taten wahrheitsgemäß erörtert werden dürfen und daß somit nur eine Meinung Heimatrecht in Deutschland hat, nämlich die Meinung, die sich in Neudeck herauskristallisiert hat und für die das Reichswehrministerium schon unter Müller und Brüning die notwendige Vorarbeit geleistet hat.

Die Begründung, die der Reichsgerichtssenat seiner Entscheidung gibt, mutet wie ein böser Witz an. Ausgerechnet dem „Vorwärts" vorzuwerfen, daß er „lebenswichtige innen- und außenpolitische Interessen gefährde", das geht über das Verträgliche hinaus. Kein Organ der Arbeiterschaft hat sich mehr und rückhaltloser in den Dienst gerade dieser Interessen gestellt. Es stand stets in einer außenpolitischen Einheitsfront mit Brüning und hat diese Treue auch dem Papen-Kabinett gegenüber bewahrt. Ausdrücklich versprach die Sozialdemokratie durch den Mund ihres preußischen Fraktionsführers Heilmann, ebenso wie den Reichsbannerführer Höltermann, daß sie sich gegenüber Papen-Schleicher als eine „wirklich nationale Opposition" betätigen werde. In diesem Sinne ist auch der „Vorwärts" geleitet. Wenn ihn trotzdem das Verbot trifft und Severing dieses jetzt ausführen muß, dann ist es auch klar, was damit im tiefsten Grunde gemeint ist:

Die Reichsregierung glaubt sich stark genug, der größten Arbeiterpartei den Maulkorb umhängen und ihr offen den Fehdehandschuh hinwerfen zu können.

Ein schlechter Dank aus dem Hause Hindenburg, möchte man versucht sein zu höhnen. Gewiß, das haben sich die von der Eisernen Front nicht träumen lassen, als sie sich für Hindenburg gegen Hitler und Thälmann in den Wahlkampf stürzten. Doch zum Höhnen ist jetzt keine Zeit. Heute steht für die Arbeiterschaft mehr auf dem Spiel, denn darf die Papen-Regierung sich diesen Triumph auf den Hut stecken, dann ist es nur eine Frage der Zeit, bis wann weitere und noch härtere Verfolgungen der Arbeiterbewegung einsetzen. Dann wird es Presseverbote über Presseverbote hageln, natürlich mit Ausnahme der „nationalen" Presse, und dann werden auch Organisationsverbote kommen.

So müßte das „Vorwärts"-Verbot das Signal zur geschlossenen Gegenwehr des Proletariats werden. Ohne Unterschied der Parteirichtung müßten die Arbeiter eine einheitliche Phalanx bilden und das Kabinett Papen zum Rücktritt zwingen. Das ist nun freilich eine Erkenntnis, der sich gerade die Sozialdemokratie noch konsequent verschließt. Ohne auch nur den Versuch zur Vorbereitung einer einheitlichen Kundgebung zu machen, hat die Eiserne Front in vielen Städten, auch in Berlin, von sich aus zu Aufmärschen aufgerufen. Wir begrüßen diese Aktivität. Aber heute ist mehr erforderlich als Aktionen einer einzelnen Partei, worauf doch die Eiserne Front hinausläuft. Heute ist notwendig der Aufmarsch des Proletariats als Klasse. Dies ist das Gebot der Stunde. Wer es ignorieren zu können glaubt, straft sich selber, mehr: er vergeht sich am klassenbewußten Proletariat.

Bayern kapituliert

München, 2. Juli. Zu der zweiten Notverordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen gibt die bayerische Staatsregierung eine Verlautbarung bekannt, in der sie am Eingang auf ihre Bedenken gegen die Freigabe der öffentlichen Straßen und Plätze für politische Versammlungen und Aufzüge und des Tragens von Parteiuniformen bei der jetzigen Schärfe der politischen Gegensätze hinweist und erklärt weiter:

Trotz der erschwerten Lage wird die Staatsregierung bemüht sein, mit dem Einsatz der ihr zu Gebote stehenden Machtmittel die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und Störungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. An der Bevölkerung liegt es, weitgehende Besonnenheit und Selbstdisziplin zu üben. An die politischen Parteien und Verbände geht die dringende Aufforderung, sich angesichts der Lage bei politischem Auftreten auf öffentlichen Straßen und Plätzen die größte Zurückhaltung aufzuerlegen, Herausforderungen Andersdenkender und Ausschreitungen zu vermeiden und den inneren Frieden zu bewahren. Bayern ist und werde ein Rechtsstaat bleiben, in dem das Recht und der Schutz der freien Meinung eines jeden im Rahmen der allgemeinen Gesetzgebung gewährleistet werde.

Schwere Zusammenstöße in Bremen

Bremen, 1. Juli. Im Vorort Gröpelingen kam es heute abend zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei denen es zahlreiche Verletzte gab. Eine Apotheke, aus der Verbandszeug geholt werden sollte, wurde völlig demoliert, ein Straßenbahnwagen umgestürzt und quer auf die Straße geschoben, um als Barrikade zu dienen. Auch ein Mannschaftswagen der Feuerwehr wurde umgestürzt.

Die Unruhen im Stadtteil Gröpelingen dauerten gestern abend noch an, so daß die Polizei die Zugangsstraßen, zum Versammlungslokal der Nationalsozialisten durch Drahtverhaue absperren mußte. Die SA.-Leute mußten unter starkem Polizeischutz den Heimmarsch antreten.

Unter den gemeldeten Verletzten befinden sich ein lebensgefährlich und drei schwer verletzte SA.-Leute.

Roosevelt gegen Hoover

Chikago, 1. Juli. Franklin D. Roosevelt wurde gestern vom Demokratischen Parteikonvent zum Kandidaten für den Präsidentschaftswahlkampf nominiert. Nachdem drei vorausgegangene Abstimmungen, wie gemeldet, ohne Ergebnis verlaufen waren, erhielt Roosevelt in der vierten und letzten Abstimmung von 1148 Stimmen 945; für den demokratischen Präsidentschaftskandidaten des Wahlkampfes von 1928, Al. Smith, stimmten 190 Vertreter, hauptsächlich aus den Oststaaten.

Als Vizepräsidentschaftskandidat wird der Parteikonvent voraussichtlich am Sonnabend den Sprecher des Repräsentantenhauses Garner nominieren.

Ossietzky freigesprochen

Endlich einmal ein Urteil, das zur Genugtuung stimmt und in weitesten Kreisen freudig begrüßt werden wird.

Ossietzky, der Redakteur der „Weltbühne" ist freigesprochen worden.

Diesen Spruch fällte das Schöffengericht Charlottenburg, obwohl der Staatsanwalt eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis beantragt hatte.

Das Urteil ist eine Niederlage des Reichswehrministeriums, das auch diesen Prozeß gegen Ossietzky angestrengt hatte. Den Anlaß dazu gab ihm ein Artikel, der vor längerer Zeit in der „Weltbühne" aus der Hand Tucholskys erschienen und in dem gesagt war, Soldaten seien Mörder. Hierin erblickte das Reichswehrministerium, für das damals noch der „Demokrat" Groener verantwortlich zeichnete, eine Beleidigung der Reichswehr. Schon einmal hat der Fall ein Berliner Gericht beschäftigt, das aber einsichtig genug war, die Klage abzuweisen. Damit gab sich Groener indessen nicht zufrieden. Bestrebt, in den „nationalen" Kreisen nicht an Sympathie zu verlieren, trieb er die Klage weiter mit dem Ergebnis, daß sie nun vor das Charlottenburger Schöffengericht kam.

Ossietzky, der zurzeit seine Gefängnisstrafe in Tegel absitzt, erwies sich auch in diesem Prozeß als der mutige Kämpfer, als der er bekannt ist. Er stand rückhaltlos zu dem Artikel und übernahm für ihn die volle Verantwortung, wobei er nicht versäumte, den Herren vom Reichswehrministerium eine ebenso gehörige wie bissige Lektion zu erteilen.

In der

Urteilsbegründung

sagte Amtsgerichtsrat Thiemann u. a.: das Gericht habe die Überzeugung gewonnen, daß in dem Artikel keine bestimmte Anzahl von Personen gemeint wäre und es hat auch nicht feststellen können, daß gerade die Angehörigen der Reichswehr, die am Weltkrieg teilgenommen haben, gemeint seien. Fehle es aber an dieser Bestimmbarkeit eines Kreises von beleidigten Personen, so lehne das Reichsgericht in seiner Rechtsprechung das Vorliegen einer Beleidigung ab.

Den Höhepunkt der Verhandlung selbst bildete

das Schlußwort des Angeklagten.

Während des Plaidoyers des Verteidigers waren die Klänge von Trommeln und Pfeifen in den Gerichtssaal gedrungen: das Wachregiment Berlin zog auf. Daran knüpfte Ossietzky in seinem Schlußwort an. Er sagte: „Ich habe eben einen der merkwürdigsten Augenblicke meines Lebens gehabt, als in das Plaidoyer meines Verteidigers die Klänge der Militärmusik hereintönten. Ich weiß nicht, ob man darin ein bedenkliches Symbol sehen soll oder einen belanglosen Zufall. **Aber vielleicht ist durch diesen Klang der Staatsanwaltschaft von heute die Stimme ihres Herrn mitgeteilt worden. (Lachen im Zuhörerraum, als sich der Staatsanwalt erregt verbittet.) Ich bin vielleicht der einzige hier im Saal gewesen, der über den Strafantrag auf sechs Monate Gefängnis nicht erstaunt gewesen ist. Aber es ist falsch, wenn man annimmt, das es sich in dem „Weltbühnen"-Artikel um die Diffamierung eines Standes handelt; es handelt sich um**

die Diffamierung des Krieges.

„Was nützt den Hunderttausenden Toten des Weltkrieges die Ehre, die hier angeblich geschützt werden soll? Erst muß der Mensch leben, dann kann seine Ehre geschützt werden!"

Staatsrat annuliert Amnestie-Beschluß

Er will eine eigene Amnestievorlage machen

Berlin, 1. Juli

Der Verfassungsausschuß des preußischen Staatsrats beschloß mit allen Stimmen gegen die Kommunisten und bei Stimmenenthaltung der Deutschnationalen, Einspruch einzulegen gegen die von der Mehrheit des Preußischen Landtags beschlossene umfangreiche politische und wirtschaftliche Amnestie. Da aber auch mehrere Fraktionen des Staatsrats der Auffassung sind, daß eine Amnestie angebracht ist, wurde weiter beschlossen, daß der Staatsrat seinerseits in Form eines Initiativgesetzes einen Amnestievorschlag ausarbeiten solle, der nicht vom gerichtlichen Standpunkt so bedenklich erscheine, wie die vom Landtag verabschiedete Fassung.

Der Staatsrat will seine Amnestiefassung dem Landtag in der nächsten Woche zuleiten, so daß das Landtagsplenum noch im nächsten Sitzungsabschnitt in der kommenden Woche mit diesem Initiativgesetzentwurf sich beschäftigen könnte. Mit dem Einspruch des Verfassungsausschusses gegen die Amnestievorlage des Landtags, den das Staatsratsplenum noch heute bestätigen wird, muß der vom Landtag verabschiedete umfangreiche Entwurf als erledigt gelten, weil er nicht die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit findet, die den Einspruch des Staatsrats beseitigen könnte. Man kann aber damit rechnen, daß der Landtag den gemäßigteren Amnestieantrag annehmen wird, den der Staatsrat ausarbeiten will, weil insbesondere die Nationalsozialisten im Landtag durchblicken ließen, daß sie ihre Forderung nach Amnestie nicht an einzelnen juristischen Bedenken scheitern lassen wollen.

Der Ausschußbeschluß bestätigt

VDZ. **Berlin**, 1. Juli

Nach der Sitzung des Verfassungsausschusses trat der preußische Staatsrat zu einer Vollsitzung zusammen, in der der vom Ausschuß beantragte Einspruch gegen die Amnestievorlage begründet wurde.

Nach kurzer Aussprache wurde in namentlicher Abstimmung mit 60 gegen 19 Stimmen entsprechend dem Ausschußvorschlag beschlossen, Einspruch gegen das Amnestiegesetz einzulegen. Gegen den Einspruch stimmten die Kommunisten und die deutschnationalen Mitglieder der Fraktion Arbeitsgemeinschaft, darunter auch Reichsinnenminister Freiherr von Gayl, der dem Staatsrat als Vertreter Ostpreußens angehört. Am 7. Juli hält der Staatsrat eine neue Sitzung ab, in der der eigene Amnestieentwurf des Staatsrates verabschiedet werden soll.

Agrarier verlangen Einfuhrsperre für Kartoffeln

CNB. **Berlin**, 2. Juli. (Eig. Meld.) Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft hat an den Reichskanzler und an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ein Telegramm gerichtet, in der er zwecks Schaffung erträglicher Absatzbedingungen für die deutsche Frühkartoffelernte die **sofortige Sperrung jeglicher Devisenzuteilung für ausländische Frühkartoffeln und eine durchgreifende Kontingentierung der Einfuhr fordert.**

Zur Lage

Für die Arbeiterklasse — niemand kann dies mehr übersehen — brechen entscheidende Tage an. In Lausanne stehen die Konferenzverhandlungen auf Abbruch. Papen wird, das steht schon jetzt ziemlich fest, ohne den erwarteten Erfolg zurückkehren. Es nützt eben nichts, daß man das schnarrende Deutsch durch musikalisches Französisch ersetzt. Auch die wohlklingendste Sprache kann die anderen Klänge nicht zum Verstimmen bringen, die aus Deutschland an das reizvolle Gestade des Genfer Sees hinüberdröhnen. Diese aber sind schrill und schroff. Seit der Verbotsaufhebung der SA liegt über Deutschland Bürgerkriegsstimmung. Hitler will mit seiner neu uniformierten Armee Endabrechnung mit der klassenbewußten Arbeiterschaft halten. Im ganzen Reiche marschieren die SA am Sonntag auf. In München wurde von einem Leiter erklärt, daß man zu dem geplanten Aufmarsch Verbeinigte nicht gebrauchen könne. Das ist der Beweis, daß man mit einem blutigen Verlauf rechnet, mehr: das ist der Beweis, daß man Blut sehen will. In Dessau hat der deutschnationale anhaltische Ministerpräsident vorsichtigerweise für Sonntag das Kommando über die Polizei beansprucht. Auch hier ist die Absicht klar: die SA soll freie Bahn haben, die Arbeiterbevölkerung schutzlos ihrem Terror überantwortet werden. Und damit ja kein Zweifel besteht, hat Goebbels soeben noch offen in einer Versammlung verkündet: Gehenkt wird doch!

Im Reichswehrministerium aber thront der heute allgewaltige Schleicher und reibt sich zufrieden die Hände. Die Opfer, die am Sonntag fallen, sollen für ihn nur den Beweis für die Notwendigkeit eines noch schärferen Kurses liefern. Wobei hieran gedacht ist, das duldet ebenfalls keinen Zweifel: Schleicher will auch die Polizei unter sein Kommando bringen. Er wird am Montag nachweisen, daß die Polizei jetzt in schlechter Hut sei und Ordnung im Reiche nicht mehr gewährleisten könne.

Einen Zug in diesem von Schleicher sorgsam kombinierten Bürgerkriegs-Schachspiel bildet ganz offenbar auch das jetzt vom Reichsgericht bestätigte Verbot des „Vorwärts". Da dieses in noch größerem Maße wie den „Vorwärts" selber den preußischen Innenminister Severing angeht, so wird daraus gefolgert werden, daß ihm die Qualitäten zum Verfassungsminister fehlen. Die „Schlesische Zeitung" deutet dies auch bereits ganz offen als logische Konsequenz an. Das Blatt schreibt:

„Der Beschluß des 4. Strafsenats des Reichsgerichts hat in politischen Kreisen lebhafte Beachtung gefunden. Dieser Beschluß ist insofern von grundsätzlicher Bedeutung, als er erweist, daß die preußische Regierung nicht nur politisch sich den Absichten der Reichsregierung und ihrer Politik widersetzt, sondern daß auch die Rechtsauffassungen, von denen die preußische Regierung sich bei ihren Maßnahmen zum Schutze und zur Sicherung lebenswichtiger außen- und innerpolitischer Interessen bedient, nicht den objektiven Notwendigkeiten und den rechtlichen Erfordernissen nach Maßgabe der Reichsgesetze entsprechen."

Und an anderer Stelle heißt es in demselben Artikel:

„Im Reichsinnenministerium wird man sich binnen kurzem die Frage vorlegen müssen, ob nicht die Unterlassung der preußischen Regierung, vorbeugende Maßnahmen gegen den kommunistischen Terror zu ergreifen, einen Tatbestand schafft, der im Widerspruch zu den Verpflichtungen der Länderregierungen steht. Diese Frage ist um so berechtigter, als der preußische Innenminister erschienen war, sich dort über die Nationalsozialisten beschwert und bei dieser Gelegenheit die Versicherung abgegeben hatte, daß er für Ruhe und Ordnung in Preußen garantieren könne."

Das ist freilich zunächst noch ein Wunsch, aber es ist ein Wunsch der Nationalsozialisten und ihres Gönners im Reichswehrministerium, des Generals Schleicher, und so wird die Erfüllung nicht lange mehr auf sich warten lassen. Steht aber Schleicher einmal an diesem Ziel und ist ihm die ganze bewaffnete Macht ausgeliefert, dann sind damit auch die Voraussetzungen zur Verwirklichung der weitergehenden Pläne gegeben, und dann wird sich der Uebergang von der verkappten zur offenen Diktatur vollziehen. Denn dies ist der zwangsläufige Weg jeder wie immer gearteten Diktatur: je länger sie besteht, um so straffer muß sie die Ketten anziehen, wenn sie nicht selber untergehen will. Es gibt darum auf dem von Schleicher beschrittenen Weg kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts, an dessen Ende nichts anderes stehen kann als der Faschismus, die gewalttätige, erbarmungslose Unterdrückung jeder Opposition.

Die Arbeiterklasse empfindet instinktmäßig diese Entwicklung. Es ist kein Zufall, daß in diesen Tagen überall ein großes Verlangen nach der Schmiedung der Einheitsfront aufgeflammt ist und sich — wir bringen an anderer Stelle hierfür neue ermutigende Beweise — bereits zu Aktionen verdichtet hat. In der Tat ist die Frage heute für die Arbeiterorganisationen mit erschreckender Eindeutigkeit gestellt: entweder sie schlagen zusammen oder aber sie werden zusammengeschlagen. Bricht diese Erkenntnis weiter Bahn, dann ist kein Anlaß zur Verzagtheit: die Arbeiterklasse ist so stark wie eh und je, wenn sie zusammensteht. Sie war siegreich 1918, sie wird es heute wieder sein, nur mit dem Unterschied, daß sie verstehen wird, den Sieg besser als damals auszunutzen und ihn zu einem bleibenden zu gestalten.

Hitlers Geldbedarf und Geldquellen

Der Geldbedarf der Hitlerbewegung erstreckt sich auf die Ausgaben der NSDAP für Grundstücke und Gebäude an Kauf und Miete (Braune Häuser), Parteiapparat (Gehälter), Autopark, Propaganda und Agation (Versammlungen, Flugblätter, Plakate), Wahlen. Dazu kommt der Wehretat, der Bedarf der SA (Sturmabteilungen) und SS (Schutzstaffel der Führer zur eventuellen Verteidigung gegen die SA) an Gebäuden, Kasernen, Verpflegung, Barlohn, Kleidung.

Der Gesamtpreis für die neue Kleidung der 400 000 Mann — Kosten für die Bewaffnung entstehen keine — wird mit 40 Millionen Reichsmark veranschlagt, die von der Leitung der SA an die Lieferanten bezahlt werden.

Die tägliche Löhnung der aktiven 100 000 Mann beträgt 3.— RM. pro Person, was monatlich 9 Millionen Reichsmark erfordert; die täglichen Verpflegungskosten für 200 000 von der Gesamtarmee von 400 000 Mann zu speisende erfordern 1 Rm. pro Mann und Tag, gleich 6 Millionen Reichsmark im Monat. Die monatlichen Personalausgaben für die Mannschaften sind also mit 15 Millionen Reichsmark zu berechnen, die die Leitung aufzubringen hat. Die staatliche Arbeitslosenunterstützung, die an 75 Prozent der SA-Mitglieder gezahlt wird, ist dabei außer Betracht gelassen.

An regulären Einnahmen stehen der NSDAP die regelmäßigen Beiträge von etwa 1 500 000 zahlenden Parteigenossen zur Verfügung, die monatlich 1.50 RM. zahlen, was also 2 225 000.— RM. im Monat einbringt. Annähernd die gleiche Summe dürfte an Eintrittsgeldern zu Versammlungen und Verkauf von Propagandaartikeln (Hitlerbilder) und Büchern eingehen. Diese Einkünfte würden mit etwa 4,5 Millionen minimal 20 Prozent, maximal 25 Prozent der Gesamtkosten der Hitlerbewegung für NSDAP, SA und SS ausmachen.

Der gesamte Rest, d. h. 75 bis 80 Prozent der Ausgaben, das sind mindestens 15, wahrscheinlich 20 Millionen Mehrbedarf, ist durch außerordentliche Einnahmen aufzubringen, d. h. durch Spenden. Wie weit einkommende Spenden zurückzahlbare Anleihen sind, geknüpft an Bedingungen nach Art der von Herrn Deterding oder den Usabanklers gestellten, steht dahin. Bei den bekanntgewordenen Geldgebern handelt es sich durchweg um Sachwalter großer Kapitalien. Die moralische Grundlage, sich an sie zu wenden, liefert u. a. Herr Rosenberg, der Chefredakteur des „Völkischen Beobachter", in seiner Erklärung zum Parteiprogramm, „das mit dem nationalen Boden unlösbar verbundene schaffende Industriekapital und die Landwirtschaft" müßten „bestimmend und herrschend im Wirtschaftsleben stehen". Deshalb wendet man sich an sie mit dem Versprechen (Schwarzenbach a.S.), der marxistischen Arbeiterschaft „mit rohester Gewalt entgegenzutreten und den unausbleiblichen Endkampf aufzunehmen".

In der folgenden Aufzählung der Geldgeber benutzen wir hauptsächlich eine ausführliche Aufstellung in der morgen erscheinenden Nummer 13 der Halbmonatsschrift „Der Rote Aufbau". Zu diesen Geldgebern gehören seit 1922 (nach Staatsanwalt Hegner) der Bayerische Industriellenverband, Klavierfabrik Bechstein, Maschinenfabrik Maffei, Fabrikant Hornschuh (nach dem völkischen Abgeordneten von Ramin), Borsig (nach Kapitänleutnant von Mücke), Spitzenfabrik Mutschmann. Seit 1929 kommt dazu vor allem die rheinisch-westfälische Schwerindustrie mit den Namen Kirdorf und Thyssen; der Bergbauliche Verein Essen (von Löwenstein) bringt große Beiträge durch Umlagen bei seinen Mitgliedern auf. Von ihnen erklärte Herr Krupp von Bohlen: „Ein Teil der in Gruppe Nordwest zusammengefaßten Unternehmer hat die Nationalsozialisten finanziert, jener Teil, der hofft, über Hitler und eine Inflation seine Schulden loszuwerden". Es folgte die Kaliindustrie (Wintershall) und Lahusen, Nordwolle.

Die zweite Hauptgruppe der deutschen Geldgeber ist das ostelbische Großgrundbesitzertum, das nach Kapitänleutnant Wenig einen Fonds von 20 Millionen Reichsmark für die rechtsradikale Bewegung bereitstellte. Daneben fließen weitere Dauerspenden von den Warenhausbesitzern, die durch den Scheufenstersturm vom Oktober 1930 zahlungswillig gemacht wurden, und von den früheren deutschen Fürsten, darunter dem ehemaligen Kaiser.

Von ausländischen Geldgebern wird immer wieder Herr Henry Ford genannt, der durch Herrn Lüdicke angegangen worden sein soll, sowie Ivar Kreuger, in dessen Papieren eine Quittung des Herrn Hitler gefunden sein soll, und der außerdem seit 1929 durch seine deutschen Untergesellschaften erhebliche Geldsummen gezahlt habe. Der völkische Herr von Graefe spricht von Geldsammlungen in Amerika und Italien für einen Hinterbliebenen-Unterstützungsfonds und für die Wahlen. Neuerdings kam dazu Sir Henry Deterding in der Absicht, ein deutsches Benzinmonopol zu erhalten, und nun wird mit Usabanklers über Wahlgelder und Wirtschaftsprogramm verhandelt.

Durch alle diese von Privaten kommenden Spenden oder Anleihen werden monatlich 4—5 Millionen Reichsmark aufgebracht, sodaß damit weitere 20 bis 25 Proz. der Unkosten der Hitlerbewegung gedeckt sind. Es bleibt also ein ungedeckter Rest von monatlich 10 bis 15 Millionen Reichsmark.

Nicht gegen Papen — gegen Weimar

Ein offenes Geständnis des Nazis Kube

CNB. Frankfurt a. Main, 1. Juli. (Eig.Meld.) Der Führer der NSDAP-Fraktion im preußischen Landtag, Abg. Kube, richtete heute hier in einer Wahlversammlung der Nationalsozialisten scharfe Angriffe gegen die Parteien der Weimarer Koalition und führte weiter aus,

am 31. Juli gelte der Kampf nicht dem Kabinett von Papen, sondern dem alten System.

Es werde den Deutschnationalen nicht anderes übrig bleiben, als sich Hitler und der NSDAP anzuschließen.

Zu der Regierungsübernahme in Preußen erklärte Kube: „Wir sind bereit, die Regierung zu übernehmen, aber ohne jede Bindung. Wir sind bereit, den Ministerpräsidenten zu stellen, aber dieser Ministerpräsident nimmt nicht Aufträge der anderen Parteien entgegen, sondern nur Adolf Hitlers. Wenn wir nach dem 31. Juli in eine Koalition gehen, so unter der Bedingung, daß wir den Ministerpräsidenten, den preußischen Innenminister, den Kultusminister, den Landwirtschaftsminister und wahrscheinlich auch den Justizminister stellen. Stellen wir den Innenminister, dann sind morgen alle 45 Polizeipräsidenten ihres Amtes enthoben. Das neue Preußen will neue Männer und neue Methoden."

* * *

Aller Respekt vor so viel Aufrichtigkeit. Wir haben es nun aus authentischer Quelle, daß die Nazis nicht an einen Kampf gegen die Papen-Regierung denken, sondern am 31. Juli allein und ausschließlich mit dem abrechnen wollen, was sie das „Weimarer System" nennen. Was die Nazis aber unter „Weimarer System" verstehen, das ist nicht zweifelhaft. Sie meinen damit dasselbe wie die Junker und Schlotbarone auch. Für sie ist das Weimarer System gleichbedeutend mit „Wohlfahrtsanstalt", mit der Sorge für die Opfer von Krieg und Arbeit, mit der Unterstützung der Arbeitslosen, mit dem sozialen Schutz, dem Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in Betrieb und Parlament, kurz mit allem, was anders ist als in der Monarchie und im Preußen des Klassenwahlrechts. So ist es auch zu erklären, warum die Papen-Schleicher den Nazis alle Wünsche erfüllen und ihnen auch sofort gestattet haben, die Hitlersche Bürgerkriegsarmee wieder sichtbar ins Leben zu rufen. Sie haben von ihr nichts zu befürchten. Die Hitler-Garden werden sich dem Ausplünderungsfeldzug der Junker und Schlotbarone gegen die Volksmassen nicht entgegenstellen. Sie sehen gelassen zu, wie den Rentnern das letzte Stückchen Brot aus der Hand geschlagen wird, wie die Arbeitslosen schutzlos ihrer Not ausgeliefert werden und den Reichen nichts, den Armen alles genommen wird. Ist es darum noch möglich, hinsichtlich des wahren Charakters der Nazis zu zweifeln? Nein, ihre Rolle als Knechte der Junker und Schlotbarone war von Anfang an klar. Kube hat darum nur ausgesprochen, was man eigentlich schon wußte, was aber gerade von den Nazis immer und immer bestritten wurde.

Naziüberfall auf Gen. Kirstein

Wie wir bereits gestern berichtet, hat der Genosse Kirstein in der letzten Stadtverordnetenversammlung sich in einer eingehenden Rede mit den Feuerüberfällen der Faschisten am Mittwoch vor 8 Tagen beschäftigt und hat gleichzeitig aufsehenerregende Enthüllungen über die „Arbeitsmethoden" der braunen Mordbanditen, über die Verlogenheit der Judenhetze und über das Geschäftsgebahren der NSDAP gemacht.

Bei den Nationalsozialisten rief diese Rede große Erregung hervor. Noch während der Sitzung wurden Drohungen laut. Wiederholt konnte man Aussprüche wie: „Warte nur, du rote Lerge, die Quittung bekommst du bald, deine Adresse kennen wir", hören. Diese wüsten Schimpfereien bestätigten nur, daß die Hitlerianer gegen die wirkungsvollen geistigen Argumente des Genossen Kirstein nur das „Argument der Faust" entgegenzusetzen haben.

Und dieses Argument haben sie nun auch gestern anzuwenden versucht. Der Genosse Kirstein befand sich um 9.10 Uhr an der Ecke Ohlauer und Taschenstraße. Ein Arbeiter trat an ihn heran und bat um Feuer. Während der Genosse Kirstein dieser Bitte nachkam, wurde er von ca. 15 SA-Leuten in „Räuberzivil" umringt und erhielt von rückwärts einen Schlag ins Gesicht. Es gelang ihm, die Kette der Prügelhelden, noch bevor sie ihn zu Boden schlagen konnten, zu durchbrechen und auf eine Straßenbahn aufzuspringen.

Dieser neue Ueberfall beweist, wie sehr die Arbeiterschaft auf der Hut sein muß, beweist, was sie bei dem kommenden Aufmarsch der Faschisten am Sonntag zu erwarten hat.

Dem faschistischen Terror kann nur die geeinte Front der gesamten Breslauer Arbeiterschaft entgegengestellt werden. Es ist höchste Zeit, daß die begonnene Einheitsaktion in Breslau auf immer größerer Basis verbreitet wird, daß sich Reichsbannerkameraden und SPD-Genossen in größerem Maße als bisher ihr anschließen. Die Breslauer Arbeiterschaft hat für Montag zu einer Gegendemonstration aufgerufen! Der Ueberfall auf den Genossen Kirstein muß dazu beitragen, daß der letzte SAP- und Schutzbundgenosse bei der Montag-Demonstration antritt.

Arbeitsdienst oder Militärdienst

Ein Steckenpferd der Nazis ist bekanntlich der Arbeitsdienst. Anhalt, wo die Nazis jetzt herrschen, legt wert darauf, den Anfang damit zu machen. Zu diesem Zwecke wurde eine

Kampf- und Lehrabteilung,

bestehend aus 215 Mann aufgestellt, wobei für die Aufnahme ausdrücklich zur Bedingung gemacht wird, daß die Bewerber im Alter zwischen 19 und 32 Jahren stehen und **militärische und technische Kenntnisse** besitzen müssen. Damit ist wohl der Sinn des „Arbeitsdienstes", wie ihn die Nazis und mit ihnen die Papen und Schleicher meinen, klargestellt. Er ist nichts anderes als eine neue Formation der Hitlerschen Bürgerkriegsarmee, wobei für den „Führer" noch der Vorteil entspringt, daß ihm der Staat die Finanzsorgen abnimmt und also die schwerindustriellen Geldgeber entlastet.

Keine Verfassungsfeiern mehr in Anhalt

Dessau, 2. Juli. Das anhaltische Staatsministerium hat verordnet, daß öffentliche Feiern von Staatsbehörden und Schulen am Verfassungstage nicht stattfinden. Eine Verausgabung von staatlichen oder kommunalen Geldmitteln für solche Feiern ist unzulässig.

„Nach bestem Wissen und Gewissen nationalsozialistisch"

Oldenburg, 2. Juli. In der heutigen Sitzung des oldenburgischen Landtages gab Ministerpräsident Röver die Regierungserklärung ab. Sie betont eingangs, daß das Staatsministerium die Leitung der Geschäfte

nach bestem Wissen und Gewissen im nationalsozialistischen Geiste

ausüben wolle. Als vordringlichste Aufgabe wird die Lösung der Aufgabe der Arbeitsbeschaffung bezeichnet. Ferner wird „kulturpolitische Aufbauarbeit im nationalen und christlichen Sinne" angekündigt.

Der nationalsozialistische verfassungsändernde Antrag, der die Herabsetzung der Anzahl der Minister zum Ziele hat, fand nicht die verfassungsmäßig vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit, da auch die Deutschnationalen dagegen stimmten.

Rundfunk wird faschisiert!

Die bisherige Auslieferung des Rundfunks an die Nazis genügt diesen offenbar noch nicht. Sie verlangen die ganze Beherrschung dieses wichtigsten Mittels zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Schon ist auch die Papen-Regierung im Begriff, dieser Forderung zu entsprechen. Der Rundfunk soll im ganzen Reiche während der Abendstunden einem besonderen Kommissar unterstellt und jede Rundfunkgesellschaft gezwungen werden, diese Sendungen zu übernehmen. Das ist ein weiterer Schritt auf dem Wege der Faschisierung Deutschlands und des Abbaues der Demokratie.

Nur noch Hugenberg-Filme!

CNB. Berlin, 1. Juli. **Durch eine Verordnung des Reichsministers des Innern, die heute im Reichsgesetzblatt erscheint, treten am heutigen Tage die neuen Bestimmungen über die Filmkontingente in Kraft. Gegenüber den bisherigen Bestimmungen werden im Interesse der deutschen Filmindustrie und der deutschen Darsteller alle solche Filme als ausländische und demzufolge als anmeldepflichtige Filme bezeichnet, bei denen weder die Atelieraufnahmen in Deutschland hergestellt, noch die leitenden Persönlichkeiten und die überwiegende Mehrheit der Mitwirkenden Deutsche sind.**

*

Die neue Filmkontingierung wird mit dem Zwang zur schärferen Drosselung der Devisenabgabe begründet. In Wirklichkeit handelt es sich um einen verschärften Kampf gegen den ausländischen Film, was für Hugenberg einmal den Vorteil hat, daß ihm ein ziemlich unbeschränktes Filmmonopol eingeräumt wird, andererseits zugleich auch die beste Gewähr für eine längst angestrebte Faschisierung des Films bietet. Auch diese Filmkontingentierung ist nur ein neues Glied in der Reihe jener Maßnahmen, die auf die Errichtung eines ausschließlich faschistischen Bildungs- und Erziehungsmonopols gerichtet sind.

England konvertiert die Kriegsanleihe

Schatzkanzler Chamberlain gab am Donnerstagabend im Unterhaus den Konvertierungsplan für die fünfprozentige englische Kriegsanleihe bekannt, von der nunmehr zwei Milliarden Pfund Sterling (nach heutigem Kurse etwa 30 Milliarden Mark) ausstehen. Die Regierung will die Anleihe am 1. Dezember 1932 jedem zurückzahlen, der von heute innerhalb der nächsten drei Monate den Antrag auf Zurückzahlung stellt.

Die Besitzer der Anleihe werden zu gleicher Zeit aufgefordert, die Anleihe zu anderen Bedingungen neu zu zeichnen.

Fortschritte der Einheitsfront

In der Schaffung der proletarischen Einheitsfront gegen Faschismus und Reaktion sind weitere erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. In der Hauptsache handelt es sich um kleinere Orte. Das ist kein Zufall. Fern von dem Sitz der großen Parteiapparate bricht sich der Wille zum geschlossenen Auftreten der Arbeiterklasse am ehesten Bahn. Bemerkenswert für die jüngste Entwicklung, daß die Kommunisten ihren anfänglichen Widerstand preisgegeben haben. Ihre Presse ist jetzt geradezu mit Anschuldigungen gegen die SPD überhäuft, die heute noch dasselbe tut, was die KPD gestern als das A und O ihrer Politik verkündet hat, nämlich, daß sie nie und nimmer mit den „Sozialfaschisten" und ihrer „Filiale", als die man die SAP bezeichnete, zusammengehen werde. Und noch ein weiteres Merkmal zeichnet die meisten dieser neuen Einheitsaktionen aus: wo immer eine SAP besteht, stellt sie das verbindende Glied, die Brücke zwischen SPD und KPD dar. Spalter? Nur mitleiderregendste Borniertheit und engstirnigster Parteifanatismus kann es wagen, diese Bezeichnung heute noch aufrechtzuerhalten. Es ist das ausschließliche Verdienst der SAP, daß heute überall die Arbeiter ohne Unterschied der politischen Auffassungen enger aneinanderrücken. Keine Partei kann sich rühmen, mehr für die Einigung getan zu haben wie sie, niemand aber kann ihr auch besser dienen, als indem er sich einreiht in die SAP und so den Druck auf die übrigen Parteien verstärkt.

Gewerkschaften ford. gemeinsame Aktion

Unter dem Eindruck der gewaltigen Einheits-Kundgebung der Plauener Arbeiterschaft, über die wir bereits berichtet haben, nahm eine Vorständekonferenz der Gewerkschaften am darauffolgenden Tage einstimmig einen von den SAP-Kollegen eingebrachten Antrag an, der die örtliche Leitung des ADGB auffordert, nunmehr sämtliche Arbeiterorganisationen zusammenzuberufen, um gemeinsam Maßnahmen gegen die faschistische Gefahr zu treffen und eine weitere noch umfassendere Massendemonstration des Plauener Proletariats vorzubereiten. Eine Aufforderung an die Reichs- und die Landesleitung des ADGB, das gleiche im Reichs- und Landesmaßstabe zu tun, wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Auch in Sachsen geht es vorwärts

Der Ortsausschuß im ADGB von Cunewalde i. Sa. hatte alle Arbeiterorganisationen des Tales zwecks Abhaltung einer gemeinsamen Demonstration und Kundgebung zu einer Aussprache eingeladen. **Einstimmig waren die Vertreter der SPD, KPD und SAP für das gemeinsame Vorgehen gegen den braunen Mordterror.** Es wurde beschlossen, am Sonnabend, den 2. Juli, die erste gemeinsame Demonstration durchzuführen. Ferner wurde eine Resolution angenommen, wonach bei der Kundgebung das Trennende in den Hintergrund gestellt und nur der Kampf gegen den Faschismus von allen Rednern geführt wird.

In Heidau bei Dresden

Die SAP-Ortsgruppe Heidenau hat seit ihrem Bestehen sich immer ehrlich um das Zustandekommen einer Einheitsfront bemüht. Bisher waren alle Bestrebungen in dieser Richtung sowohl bei der KPD als auch bei der SPD vergebens und unsere Schreiben stießen auf Verständnislosigkeit. Das hat sich durch den Druck der politischen Verhältnisse erfreulicherweise geändert. Wir veranstalteten am Mittwoch, den 29. v. M., mit der KPD zusammen eine öffentliche Mitgliederversammlung beider Parteien im Schützenhaus. Der Saal war überfüllt. Die Diskussion über die Frage der Einheitsfront wurde von beiden Seiten in kameradschaftlicher Weise geführt und das Ergebnis war die Annahme einer von uns eingebrachten Entschließung, die die Einsetzung eines paritätischen Ausschusses forderte. Sowohl von der KPD als auch von uns wurden je 4 Vertreter in diesen Ausschuß entsandt. Die nächste Aufgabe des Ausschusses besteht in der Vorbereitung und Durchführung einer alle in Heidenau befindlichen Arbeiter-Organisationen umfassenden Demonstration und Kundgebung gegen den drohenden Faschismus, weiteren Lohn- und Unterstützungsraub. Die Einigung zwischen SAP und KPD wird in Heidenau ihre weiteren politischen Folgen zeitigen. Mit dem Gesang der Internationale wurde diese bedeutsame Versammlung in der Geschichte der Heidenauer Arbeiterbewegung geschlossen.

Stuttgarter Proletarierjugend stößt vor

Für Freitag hatten der SJV, KJV Kampfbundjugend, KJO Metallarbeiterjugend Groß-Stuttgart zu einer gemeinsamen Mitgliederversammlung aufgerufen, in der ein gemeinsames Kartell gegen Arbeitsdienst und Faschismus gebildet werden sollte.

Der zur Versammlung in Aussicht genommene Saal im Metallarbeiterheim war schon eine Viertelstunde vor Beginn überfüllt, so daß ein größerer Saal benützt werden mußte, in dem dicht gedrängt die Mitglieder der oben genannten proletarischen Jugendorganisationen versammelt waren.

Es sprachen Vertreter aller angeschlossenen Jugendorganisationen, die sich ausnahmslos einig darin waren, daß es höchste Zeit sei, die gemeinsame Kampffront in Stuttgart zu bilden.

Ein Aktionskomitee wurde gewählt, dem von jeder Organisation zwei Vertreter angehören. Ein Flugblatt wird herausgegeben, das sich an die Mitglieder der Organisationen wendet, die dem Einheitskartell noch nicht angehören und auffordert, in diesen Organisationen zu kämpfen, damit die Einheitsfront aller proletarischen Jugendorganisationen zustande kommt, ehe der Faschismus die Zügel der Macht ganz ergreift.

Am 1. Juli marschierten die im Kartell zusammengeschlossenen Jugendorganisationen gemeinsam in der Stuttgarter Stadthalle zu einer eindrucksvollen Kundgebung auf. Hoffentlich gelingt es, in kürzester Frist auch die Organisationen der SPD in das Kartell einzubeziehen. Die Ansätze dazu sind bereits vorhanden.

Für eine gemeinsame Reichsliste

Eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Dortmund, nahm einstimmig eine Resolution an, in der ihre Kolis die sog. Nationalsozialisten, zum letzten Schlag gegen die Arbeiterbewegung, gegen die letzten Reste politischer und persönlicher Freiheit ausholten. Angesichts dieser Situation fordert der Hauptvorstand der Friedensgesellschaft den Vorstand des Westdeutschen Landesverbandes auf, ihre ganze organisatorische Kraft für die sofortige Bildung eines überparteilichen antifaschistischen Abwehrblocks — eines Arbeiterblocks — der seinen ersten sichtbaren Ausdruck in einer gemeinsamen Reichsliste der SPD, der SAP und der KPD bei den Reichstagswahlen finden muß, einzusetzen.

Die Resolution erklärt zum Schluß:

„Durch Parteifronten wie die „Eiserne Front", der SPD und die „Rote Front" der KPD allein wird der Sieg des Faschismus nicht verhindert. Nur die überparteiliche, geeinte Kraft der Arbeiterklasse und der fortschrittlichen Elemente kann die faschistische Barbarei noch in letzter Stunde verhindern."

Ihr habt es in der Hand!

Das Einheitskomitee der badischen Stadt Offenburg, über dessen Entstehung die SAZ schon berichtet hat, berief am vergangenen Dienstag nach Betriebsschluß die Parteien der sozialistischen Arbeiterschaft und die freien Gewerkschaften zur ersten öffentlichen Kundgebung gegen den Faschismus. Dem Ruf wurde von allen Organisationen in erfreulich großer Zahl Folge geleistet. Als die Eingeladenen eintrafen, fanden sie den Saal zu einem Viertel mit den faschistischen SA besetzt! In voller Disziplin hielten sich alle Genossen ruhig, gleichzeitig dem anwesenden Feind zeigend, daß er hier zu spät komme. Während der Ansprache des Vorsitzenden versuchte der Führer der anwesenden SA das Heft in die Hand zu bekommen, indem er das Wort zur Geschäftsordnung verlangte. Das vereinigte sozialistische Proletariat gab ihm gleich eine solch überzeugende Probe seiner Macht in der Geschlossenheit, daß die Nazis **während der ganzen Kundgebung mit keinem Laut mehr sich bemerkbar machten.** Da kam der Höhepunkt der Versammlung: der Vorsitzende des Komitees erteilte das Wort dem alten Kämpen

Genossen Adolf Geck,

dem persönlichen Freunde von Bebel, Liebknecht, Luxemburg und vielen anderen. Geck hatte sich längst aus dem aktiven Kampf zurückgezogen, insbesondere, da ihm, der stets ein marxistischer Sozialist geblieben war, die Politik seiner alten Partei nicht mehr zusagte. Jetzt erschien er, bald achtzigjährig, vor der geeinigten Arbeiterschaft seiner Geburtsstadt, welche ihn mit tosendem, langanhaltendem Jubel begrüßte. Was er aber, mit seinem immer noch frischen sonoren Organ in einer fast halbstündigen Ansprache sagte, ließ alle Anwesenden einschließlich der Nationalsozialisten, die er mit beißend höflicher Satire und geistiger Ueberlegenheit behandelte, atemlos lauschen. Das war eine Rede des junggebliebenen Sozialisten aus den achtziger Jahren. Geck erteilte der anwesenden Nazi-SA eine historische Lektion über ihren Abgott Otto v. Bismarck, der als Stoßtruppe gegen das sozialistische Proletariat den größten Militärapparat der Welt in seiner Hand hielt. Das war noch etwas anderes, als die Hitlersche SA. Was hat's ihm genützt? „Ihr verehrten Proletarier, die ihr dem Faschismus nachläuft, wer von euch hat einmal etwas von Karl Marx's Werken gelesen, die ihr alles Uebel dem Marxismus zuschiebt, der erhebe hier die Hand!" Lautlose Stille; keine einzige Hand erhebt sich. „Wer einmal Werke von Karl Marx gelesen hat, der liest kein Hitlerblatt mehr." Nach diesen Worten des greisen Genossen tobt ein Beifallssturm ohnegleichen durch den Saal. An das geeinigte sozialistische Proletariat sich wendend, schloß der alte Kämpe:

„Der Juli 1932 kann der schlimmste Juli seit den Tagen der großen französischen Revolution, er kann aber auch der segensreichste für euch werden. Ihr habt es in der Hand. Seid und bleibt im Kampfe gegen den Feind einig."

Die kleinlaut gewordenen Sturmabteilungen des Offenburger Faschismus, deren Parteiführer sich nicht sehen ließen, mußten einen unbeschreiblichen Jubel über sich ergehen lassen.

In den Ansprachen der Organisationsvertreter machten noch Genosse Bätz von den Kommunisten und Genosse Toll Geck, der Sohn des alten Adolf Geck, für die Sozialistische Arbeiterpartei vortreffliche, kurze Ausführungen gegen den Faschismus, über seine Entstehung und die Grundlage für den Kampf gegen ihn. Von der SPD, sowie von den Gewerkschaften wollte nach so vorzüglichen Ausführungen keiner ihrer anwesenden Vertreter mehr das Wort ergreifen. Unter dem Gesang der Internationale verließen die Sturmtruppen der Offenburger Nazi-Proletarier lautlos und sichtlich beschämt den Saal.

Auf, ihr Klassengenossen in anderen Städten, nur so geht es voran!

Auch eine Einheitsfront

Militaristische Studenten-Demonstration gegen Versailles

Am Dienstag abend demonstrierten in München einige Tausend bürgerliche Studenten aus Anlaß der 13. Wiederkehr des Tages, an dem der Versailler Vertrag unterzeichnet wurde. Beteiligt waren sämtliche Korporationen (Waltenring usw.) einschl. der katholischen Bünde. Man marschierte zu den Klängen mehrerer Militärkapellen, die Chargierten voran mit Fest-Wichs, Fahnen und blanken Säbeln, in bunter Mütze und Band. Und zur Vervollständigung der Einheitsfront — die Nazi-Studenten, die ihre Reihen mit SA-Leuten aufgefüllt hatten, in Uniform-Ersatz (weißes Hemd mit schwarzer Krawatte) mit großen, wehenden Hakenkreuz-Fahnen. Bezeichnend ist nur die Solidarität, mit der die Katholiken und die übrigen Bünde, die nicht dem Waltenring angeschlossen sind, mit diesem und den Nazis die heutige ganz nationalistische und militaristische Demonstration bestritt.

Massenkundgebung der roten Einheitsfront

Strehlen. Wie wir schon mitteilten, ist der erste entscheidende Schritt zur Bildung des „Massenselbstschutzes" hier in Strehlen von allen drei Arbeiterparteien vorgenommen worden. Am Mittwoch traten weit über 2000 (!) Proletarier zu einer Massenkundgebung an und protestierten gegen den am Sonntag stattfindenden Naziaufmarsch in Strehlen. Das Plakat der Arbeiterschaft wurde beschlagnahmt, eine Demonstration, die vor der Kundgebung stattfinden sollte, wurde polizeilich verboten. Alle Redner (Genossen der SPD, SAP, KPD) betonten den gemeinsamen Kampfeswillen. Einstimmig wurde eine Protestresolution angenommen.

Tumult im Wiener Landtag

Wien, 1. Juli. Im Wiener Landtag kam es heute zu heftigen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, deren Fraktionsführer eine Rede hielt, ohne daß ihm das Wort erteilt wurde. Er beschimpfte den Präsidenten des Landtages, was zur Folge hatte, daß es zwischen sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Abgeordneten zu einem Handgemenge kam.

Mandschu-Regierung verhaftet chinesisches Zollpersonal

Charbin, 1. Juli. Das gesamte von dem chinesischen Zollamt in Mandschuria an der sibirischen Grenze beschäftigte Personal ist nach einer aus Mandschuria eingegangenen Nachricht verhaftet und gezwungen worden, für die Mandschu-Regierung zu arbeiten. Die Verhaftung des Zollpersonals in Mandschuria stellt die neueste Phase des mandschurischen Zollkrieges dar, der sich aus der Forderung des neuen Staates nach den gesamten mandschurischen Zolleinnahmen ergab und in der vergangenen Woche durch die Entlassung des Zollkommissars verschärft wurde.

Der neue Direktor des IAA

Der bisherige stellvertretende Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler (England), ist heute abend vom Verwaltungsrat zum Direktor des Internationalen Arbeitsamtes gewählt worden.

Copyright by AGIS-VERLAG, Berlin-Wien, 1931. Alle Rechte, insbesondere die des Nachdrucks, der Uebersetzung und Radioverbreitung, vorbehalten.

37. Fortsetzung.

Herr Schulze, der Dreher, einer von sehr vielen, hat Atem geholt. Er hat sehr lange überlegt und gegrübelt. Der Kampf um das Brot für heute und die „allgemeine Wohlfahrt" morgen und für die Zukunft ist einen Augenblick zum Stillstand gekommen. Herr Schulze ist an den Kern der Dinge herangekommen. Er wird seinen Sohn suchen. Er wird seinen Sohn wieder in die Gesellschaft bringen. Er will einen Menschen aus ihm machen, einen Genossen, nein, er will ihm helfen, sich wieder zurecht zu finden.

* * *

Hans liegt wieder ohne Schlaf in seinem Bett. Ein Heer von Schläfern neben ihm. Heimatlose, Obdachlose. Alles Menschen ohne Arbeit. Es schnarchen viele in diesem großen Saal. Viele stöhnen tief aus dem Schlaf herauf. Es ist so heiß hier. Morgen wird Hans wissen, was die Anstalt geschrieben hat, vielleicht wird dann sein Bett frei und er kann gehen ... Wohin dann? Nach Hause?

Vor der Tür stehen zehn, zwanzig andere, sie warten darauf, daß sein Bett frei wird. Sie wollen sich auch wieder einmal so richtig ausstrecken können und eine Bettdecke über ihrem Leib spüren.

Morgen wird Hans Bescheid erhalten.

Wie lange diese Nacht dauert. Es muß doch bald Morgen sein.

Waschen und Anziehen ist heute ein feierlicher Akt. Heute ist alles so anders als gestern. Heute wird sich dein Schicksal entscheiden. Herr Leukel wird schon helfen ...

Und wenn ich in der ersten Zeit nur fünfzehn Mark die Woche verdiene, ich will mich schon einrichten. Es wird schon alles werden. Wenn der Chef erst sieht, daß ich arbeiten kann, wird er schon zulegen ...

Hans macht Pläne. Einer kommt aus dem andern. Gleich wird sich alles entscheiden. Aber es ist ja schon entschieden. Wenn Herr Leukel sich dafür einsetzt, wird schon alles seine Richtigkeit haben.

Wie weit liegt Hamburg und die Landstraße?

Aber da ist Orje. Der? — Der hat doch etwas anderes von der Fürsorge gesagt. Und Orje kennt sie. Der kennt alle Ansetzten und alle Gesetze und der wußte wie alles kommen muß: „Die Fürsorge? Ach, die klappt zu und klappt auf. Das ist eben so 'ne Maschine. Was kann die dafür. Wer dazwischen gerät, sitzt drin ..."

Und jetzt sitzt Hans drin. Aber die Maschine wird aufklappen und Hans kann herausspringen. Herr Leukel wird ihm helfen. Hans will ja arbeiten. Herr Leukel glaubt ihm. Er hat alles aufgeschrieben.

Ja, aber was denn, Herr Leukel? Ja, aber ...

Der schüttelt nur immer ernst den Kopf.

Ja aber ... das geht doch nicht ... aber das ist doch ... Das kracht und knattert und blitzt.

Draußen scheint die Sonne.

Warum soll die nicht scheinen?

Wie riecht es denn hier? ...

Herr Leukel ... nein ... das ist nicht wahr ...

Das ist ja nicht wahr ...

Sie wollen mir doch helfen.

Ich kann doch nicht mehr zurück ...

Das geht doch nicht ...

Hans wimmert. Hans zittert und dann schreit er plötzlich los: A—ah ... ah ... ah ... ah ... ah ... ah.

Herr Leukel packt den Jungen an den Schultern: „Beruhige dich ... beruhige dich doch nur ... es wird ja schon werden ..." und noch einmal ohne Hoffnung: „Es wird schon werden ..."

Verdammt ... verdammt ...

Der Zustand der Ordnung ...

Hier geht ein Mensch kaputt ... Eine Minute und noch eine Minute. Die Minuten werden zur Ewigkeit. Dann schreit Hans nicht mehr. Er ist plötzlich ganz still. Das Gesicht ist noch naß. Er stiert um sich. Was ist los ... wie komme ich hierher ... Was mache ich denn ...

Da steht ein Mann und da liegen Akten. Draußen scheint die Sonne, aber die Wände da drüben bleiben grau. Das ist gar nicht die Sonne. Die Akten auf dem Tisch und in dem Regal tanzen ... Der Mann hüpft hierhin und dorthin ...

Es klopft.

Niemand antwortet. Es klopft noch einmal. Jemand geht weiter ...

Die Akten liegen wieder still. Der Mann ist Herr Leukel, ach, der ...

Einmal mit dem linken Handrücken und einmal mit dem rechten über die Backen. Dann ist das Nasse da weg. Man kann wieder besser sehen. Man fängt wieder an zu denken. Hans ist fertig.

Es ist ja klar. Herr Leukel will gar nicht helfen. Die wollen einen ja nur triezen. Die sitzen hier ja nur so rum. Was tun die denn eigentlich für mich? Die sind doch alle gegen mich ...

„Na ja, dann kann ich wohl wieder gehen ..."

Hans steht auf und geht. Er taumelt ein bißchen. Es wackelt alles noch ein wenig. Aber nun steht er wieder.

„Hans", bittet Herr Leukel. Es ist ihm wahrhaftig nicht einerlei, wie dieser Junge von ihm geht. Wie soll er ihm aber etwas klar machen, was er selbst nicht einsehen kann ...

„Wat denn, wat denn", weist ihn Hans zurück, „is schon richtig ..." Seine Stimme ist rauh. In einer kleinen Viertelstunde ist sie anders geworden. Jetzt ist sie ihm selber fremd. Er ist überhaupt nicht mehr er. Jetzt müßte er doch wieder ein anderer werden. Den Hans Schulze wollen sie ja nicht haben. Also, was soll er denn, wohin ...

Die Tür geht auf und sie geht zu. Sie knallt zu, heftiger, als es Hans lieb ist. Das war vielleicht der Wind ... Hans kann nicht anders: er faßt die Tür noch einmal an, drückt auf die Klinke, nur einen schmalen Spalt öffnet er die Tür, dann lehnt er sie leise und noch ein wenig zitternd an.

Das war sein letzter Gruß an Herrn Leukel. Vielleicht konnte der doch nichts dafür. Vielleicht waren es auch nur die andern ...

Hans geht die Treppe hinunter. Das ist wieder wie der Gang in den dunklen Schacht.

Herr Leukel sieht durch die Scheiben die graue Wand.

* * *

Ali hat die Geschichte von Hans angehört und hin und wieder genickt. Er versteht. Er weiß Bescheid. Da ist nichts zu machen. Du kannst aus jeder Anstalt türmen, aber du kommst nicht frei. Die hetzen hinter dir her, bis du einundzwanzig bist. Ali kennt welche, die lieber Knast schoben, als in die Fürsorge gingen. Ali kennt einen, der drei Menschen totstach, die ihn in die Anstalt zurückbringen wollten. Ali kennt viele, die jahrelang Platte schieben, fechten und stehlen gingen, aber auch welche, die unter falschem Namen arbeiten ..

(Fortsetzung folgt.)

Wer sabotiert?

Unsere Antwort an die Arbeiterzeitung

Wieder einmal hat die „Schlesische Arbeiter-Zeitung" unter Anwendung der bekannten und mehr als abgegriffenen Methode „haltet den Dieb" einen Hetz- und Lügenartikel gegen die SAP und die Führung ihrer Breslauer Ortsgruppe veröffentlicht (Wir wiesen bereits gestern kurz auf ihn hin.) Die „AZ" behauptet, wir sabotierten die Arbeit des provisorischen Kampfausschusses. Sie glaubt, die Sabotage kindlichgläubig durch unser Fernbleiben von der letzten Sitzung des Kampfausschusses am Mittwoch dieser Woche als erwiesen. Wir wollen die Bedeutung dieser Sitzung nicht bezweifeln, wir kannten sie bereits vorher, mußten aber trotzdem fernbleiben, da alle unsere maßgebenden Genossen, die im Kampfausschuß sitzen, bis zur letzten Minute mit der Umorganisation und mit der Verlegung unserer Zeitung nach Breslau beschäftigt waren. Wir hatten dem Kampfausschuß mitgeteilt, daß wir nicht kommen können und hatten um Verlegung gebeten. Wir waren bereit, am nachfolgenden oder übernächsten Tage zusammenzukommen. Der Ausschuß hat trotzdem getagt.

Wir stellen fest:

Es ist eine Lüge,
daß wir als SAP die Arbeit des Kampfausschusses sabotieren.

Es ist eine Lüge,
daß der Genosse Rausch seinerzeit die Abhaltung einer Betriebskonferenz abgelehnt hat. Wir haben die Zusammenhänge bereits in einem anderen Artikel aufgedeckt. Wir waren damals nicht gegen eine Konferenz, sondern gegen eine unvorbereitete Konferenz, die dann ja nur zu einem Theater, wie wir es bei der Kommunistischen Partei bereits seit Jahren gewohnt sind, ausgeartet wäre. Die KPD-Genossen schlossen sich später unserer Ansicht an und die Konferenz fand statt.

Es ist eine Lüge,
wenn behauptet wird, daß wir die Demonstration, die für Montag angesetzt ist, verhindern wollten. Wir haben, obgleich man über unsere Köpfe hinweg in der Mittwochsitzung Beschlüsse gefaßt hat und es dabei nicht mal für nötig befand, uns rechtzeitig von den geplanten Maßnahmen zu benachrichtigen. (Der Genosse Beier vom Kampfausschuß erschien erst am Abend des nächsten Tages und setzte uns von ihnen in Kenntnis,) uns für sie eingesetzt.

Wo soll da die Sabotage sein? Im ganzen Artikel der „AZ" ist nicht ein einziger stichhaltiger Beweis für unsere angebliche „Schuld" angeführt. Oder will die „AZ" ihn etwa durch folgenden Abschnitt erbracht haben:

„Trotzdem die SAP in den Breslauer Gemeindebetrieben den entscheidenden Einfluß besitzt, haben die Betriebsbelegschaften den einstündigen Proteststreik gegen die faschistischen Bluttaten am Mittwoch voriger Woche nicht durchgeführt, obwohl der Aufruf zum Proteststreik in der Nachtsitzung des provisorischen Kampfausschusses einstimmig beschlossen worden ist."

Es gehört schon eine ungeheure Portion Frechheit dazu, um

uns

hier ein Versagen vorzuwerfen. Die Schuld lag an dem

völligen organisatorischen Versagen der KPD-Genossen.

Sie hatten sich verpflichtet, die Flugblätter bis 5 Uhr morgens, sodaß sie noch vor den Betrieben verteilt werden können, fertigzustellen. Wir stellen fest, daß dies nicht geschehen ist. Die Flugblätter waren (mit wenigen Ausnahmen) erst gegen 7 Uhr zum Verteilen fertig. Die meisten Betriebe hatten um diese Zeit schon längst mit ihrer Arbeit begonnen. Darüber hinaus hatten wir in der Nacht in der Kampfausschußsitzung, bei der nicht mehr als 5 Genossen anwesend waren, ausgemacht, daß man Vorbereitungen zu einem Proteststreik treffe. Wir hatten nie und nimmer zugestimmt, daß die Zeit des Streiks für 11 bis 12 Uhr des nachfolgenden Tages festgelegt würde, wie es nachträglich

ohne unser Wissen im Flugblatt geschehen ist.

Die Festlegung des Streiks für diesen Termin war eine Farce, und wir stellen hier mit allem Nachdruck fest, daß wir uns nie und nimmer zu einem solchen Mißbrauch einer Streikparole hergegeben hätten. Wenn man Parolen herausgibt, muß man die Kräfteverhältnisse kennen oder muß zumindestens danach trachten, daß man die Massen dafür gewinnt. Man muß auch technisch und organisatorisch die Möglichkeit ihrer Durchführung bewerkstelligen. Sieht denn die „AZ" nicht, wie lächerlich sie sich durch solche Behauptungen macht? Sieht denn der Kampfausschuß nicht, daß er seine Taktik grundlegend ändern muß, daß man ohne Massenbasis, ohne die Basis in den Betrieben, nicht den Kampf organisieren kann? Gerade die Betriebe, in denen wir Einfluß besitzen, haben sich tatkräftig für den Kampfausschuß eingesetzt. Es sind gerade die Metallarbeiter, die Gemeindebetriebe, die bei der Gegendemonstration am Montag geschlossen antreten werden. Hier kann also nur noch ein Verleumder und Lügner von Sabotage sprechen.

Die „Arbeiterzeitung" beruft sich in ihrem Artikel auf die Beschlüsse der Betriebskonferenz und erkennt sie an. Es heißt dort: „Je schneller ihr die Beschlüsse der Betriebskonferenz durchführt . . . desto erfolgreicher werden unsere Kämpfe sein." Nun, wir freuen uns über diese Feststellung, möchten ihr aber in Erinnerung rufen, daß gerade in dieser Konferenz nicht nur ein, sondern mehrere Beschlüsse gefaßt wurden. So z. B. neben der Forderung nach einer gemeinsamen Reichsliste der Arbeiter-Parteien auch die Forderung nach der sofortigen Verschmelzung des „Aktionsausschusses für Faschismus und Krieg" mit dem „provisorischen Kampfausschuß". Die Praxis hat bisher erwiesen, daß die kommunistischen Genossen gerade diesen Beschluß sabotieren. Jedenfalls wird die nächste Kampfausschußsitzung uns darüber belehren, ob wir recht haben.

Wir glauben annehmen zu können, daß die Kommunisten von ihrer Generallinie in diesem Fall schwer abzubringen sein werden (obgleich in Generallinien der KPD in den letzten Monaten und Wochen nicht nur verbogen, sondern teilweise auch abgebrochen wurden). Die KPD muß daher alles daransetzen, ehe wir sie in ihrer Sabotage entlarven, uns als Saboteure hinstellen. Unsere tatkräftige und führende Mitarbeit durchkreuzt aber ihre Absicht.

K-ny.

WALHALLA
Kino am Wachtplatz
Beginn ½5 · 7 · ¾9 Uhr
Dorothea Wieck
in
Mädchen in Uniform
Erotik im Mädchenpensionat. Indiskretion aus einer Erziehungsanstalt.
Dazu das reichhaltige Tonfilm-Beiprogramm

Lest die SAZ

Hast Du schon die neue Broschüre „Prolet greif zu!"
Wenn nicht, so besorge sie Dir im Parteisekretariat.
Preis 15 Pfg.

Genossen Beachtet unsere Inserate!

Ein Posten hochmoderner Sommerkleider reizende Macharten zu Sensationspreisen jetzt 3.95, 2.95 — 1.95

Ein Posten hochwertiger Sommermäntel ganz gefüttert, aus reinwollenen Stoffen, früherer Wert bis 30.— jetzt 9.75, 7.90 — 6.90

Ein Posten eleg. Sommer- und Übergangsmäntel größtenteils Atelier-Verarbeit., auch Modellstücke jetzt 35.—, 25.— — 15.00

Ein Posten hochwertiger Sommerblusen mit langem Arm, leicht angestaubt weit unt. Preis, jed. Stück zum Aussuchen jetzt 3.95

Ein Posten Hauskittel aus gutem waschechten Zefir, mit hübscher karierter Blendengarnitur jetzt 0.98

Ca. 2000 Meter Toile-Streifen Kunstseide, gute, dichte Qualität m. Satin-Effekten in hübsch. Buntstreifen, ganz bedeutend unter Preis jetzt 0.48

Sensationell billig! Bastseide reine Seide, naturfarbig, solide Kleiderware 0.98 mit Kunstseiden-Kette jetzt 0.48

Radikal herabgesetzt! Bourette Seidenfrotté, 80 cm breit, reine Seide mit Kunstseide, regulärer Preis ~~1.48~~ jetzt 0.78

Qualitätsleistung! Flamenga ca. 100 cm breit, schwere Qualitäten, reine Wolle mit Kunstseide, alle Farben 2.88, 2.18 in schwarz jetzt 1.48

Riesenauswahl Marocain-Druck der große moderne Artikel in dunklen und in hellen Dessins, beste Kunstseid.-Qualität. jetzt von 2.95 bis 0.98

Geschenkt billig Musselinette der hübsche, gut waschbare Sommerkleiderstoff jetzt 0.22

Der große Schlager Beiderwand der waschechte, beliebte Haus- u. Gartenkleiderstoff in entzückenden Streifen, große Auswahl jetzt Meter 0.25

Für Fenstervorhänge Schwedenleinen ca. 120 cm breit, riesige Auswahl echtfarb. Streif., in weichfließ. Kunstseide 0.88 in ripsartig. Baumwolle jetzt 0.65

Drell-Handtuch Halbleinen, aus kräftig. Material, grau-rotweiß gestreift, sehr saugfähig, 45/100 cm jetzt 0.29

Linon-Kopfkissen zum knöpfen, saubere Verarbeitung, starkfäd. Qualität, 80/100 cm 0.78 80/80 cm jetzt 0.48

Panamadecke für Garten- u. Verandatische bestens geeignet, große moderne Karomuster in Pastelltönen, 110/150 cm jetzt 0.98

Taghemd mit Handklöppelspitze und großem Stickereimotiv, aus gut. Wäschestoff, enorm billig jetzt 0.67

Bademantel aus indanthrenfarbigen Kräuselstoffen, sehr solide Qualität, modern. Form, jetzt 3.90

Ein Posten Mädchen-Waschkleider aus einfarbig. Trikoline und Beiderwand jetzt 1.95

Ein Posten Kinder-Poloblusen mit halbem Arm, in schönen Pastellfarben von 4—12 Jahre jetzt 0.85

Ein Posten Spielhöschen nette Verarbeitung in hellen, pastellfarbigen Waschstoffen jetzt 0.95

Kinderkleidchen in unserer Handarbeitsabteilung aus gut. Nessel, in reizenden Dessins vorgezeichnet, sortiert Größe 45, 50, 55 jetzt 0.50

In unserer Putz-Abteilung Riesenmengen Damenhüte zu lächerlich billigen Preisen. Auch moderne Filzhüte schon jetzt weit unter Preis

Saison-Schluß-Verkauf
TIETZ

SA-Mordbanditen am Werk

Ueberfälle der braunen Mordpest in Schlesien!

Wegen Raummangel konnten wir gestern die nachfolgende „Ruhmesliste" der „Helden des Dritten Reiches" nicht veröffentlichen. Sie war zu lang. Auch heute können wir sozusagen nur Kostproben bringen. Sie ist der schlagende Beweis dafür, wie erschreckend der Blutterror der braunen Hitlerbanden wächst.

Einen Ueberfall, der an feiger Brutalität seinesgleichen zu suchen hat, hat die SA in Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau, gemacht.

Dort veranstaltete der Arbeiterradfahrerbund „Solidarität" ein Vergnügen. Als etwa 300 Nazilandsknechte gegen 23 Uhr an dem Lokal vorbeifuhren und angeblich aus dem Fenster heraus gehänselt wurden, stürzte sich die ganze Mordbande sofort in entfesselter Hemmungslosigkeit in das Lokal und begann mit sämtlichen erreichbaren Gegenständen, insbesondere Stuhlbeinen und Biergläsern, die in der Mindertheit befindlichen Arbeitersportler tätlich anzugreifen. Auch Schüsse wurden von den Angreifern abgegeben. Trotz tapferer Gegenwehr der Arbeiter blieben zwei Schwer- und acht Leichtverletzte auf dem Platz.

Am schwersten verletzt wurde der Arbeiter Gustav Bark aus Tiefhartmannsdorf. Man hielt ihn zuerst schon für tot. Der Arzt stellte zwei schwere Schädelbrüche fest und mußte ihm außerdem einen Glassplitter aus dem Gehirn ziehen. Man rechnet kaum damit, daß er am Leben erhalten werden kann. Auch der Schmied Max Mücke aus Tiefhartmannsdorf ist so schwer verletzt, daß man mit dem Schlimmsten rechnen muß.

Die übrigen zehn Verletzten mußten teilweise an Ort und Stelle genäht werden. In den Trümmern fand man noch einen Revolver und mehrere Totschläger, die beschlagnahmt wurden.

Am Dienstag nach der Versammlung der „Eisernen Front", in der Paul Löbe im Messehof sprach, machten die Nazis in Breslau systematisch Jagd auf Angehörige der „Eisernen Front". Am Birkenwäldchen wurde ein Reichsbannerkamerad durch Messerstiche verletzt. Die Polizei umstellte darauf das Wäldchen und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Zwei SA-Trupps machten in der Schweidnitzer Straße in später Nachtstunde Jagd auf „Andersdenkende". Weit und breit war kein Polizeibeamter zu sehen.

In derselben Nacht passierten eine Reihe anderer Ueberfälle in den Breslauer Straßen.

In Waldenburg provozierten Nationalsozialisten Arbeiter (Kommunisten und Reichsbannerleute) und bekamen eine gründliche proletarische Abreibung.

In Beuthen wurden Kommunisten von Nazis überfallen. Es kam zu einer Schlägerei, bei der Messer, Bügeleisen usw. benutzt wurden. Es gab eine Reihe von Verletzten. Die Polizei „räumte" wiederholt die Straßen mit dem Gummiknüppel.

In Liegnitz ist es am vorigen Sonnabend und Sonntag zu Zusammenstößen gekommen, die durch einen mit Schlagring arbeitenden Nazi provoziert wurden.

Ueber die Liegnitzer Vorfälle liegt uns nur ein amtlicher Bericht vor. Die Breslauer Arbeiterschaft weiß ja, wie sie seit den Mittwochvorgängen sich solchen Berichten gegenüber zu verhalten hat.

„Wie in zahlreichen anderen Städten Deutschlands hat die Zuspitzung der politischen Gegensätze am vergangenen Sonnabend auch in Liegnitz zu größeren Unruhen geführt, die den geschlossenen Einsatz starker polizeilicher Kräfte erforderlich machte. Der Ausgangspunkt der Zwischenfälle war die Goldberger Straße, auf der sich größere Gruppen von Angehörigen der verschiedenen politischen Richtungen, insbesondere der Nationalsozialisten und der Eisernen Front, aufhielten. Durch Wortwechsel zwischen den Angehörigen der verschiedenen Richtungen sowie wegen des Gebrauchs der Rufe „Heil Hitler" und „Freiheit" und wegen des Tragens von Parteiabzeichen kam es zunächst zu Zusammenstößen zwischen einzelnen Personen. Allmählich wurden jedoch von beiden Seiten Verstärkungen herangeholt. Infolgedessen entschloß sich die Leitung der Ortspolizeibehörde gegen 18 Uhr den Tagesdienst sämtlicher Reviere geschlossen einzusetzen. Der Aufforderung der Polizei, die Goldberger Straße zu räumen, kamen die Nationalsozialisten nach, nicht dagegen die Gruppen der Eisernen Front. Diese leisteten vielmehr dem polizeilichen Vorgehen erheblichen Widerstand. Die Polizei mußte deshalb vom Gummiknüppel Gebrauch machen und zahlreiche Personen zwecks Feststellung ihrer Personalien oder Vermeidung weiterer Störungen der öffentlichen Ordnung in polizeilichen Gewahrsam nehmen. Insgesamt wurden etwa 15 Personen zwangsgestellt; einzelne Personen versuchten selbst angriffsweise gegen die Polizei vorzugehen. Die Beamten waren fortgesetzt Beschimpfungen aus der Menge heraus ausgesetzt. Die Polizeibeamten setzten alle erforderlichen Mittel ein, um den Widerstand zu brechen. Dies gelang den Beamten auch, so daß von 19 Uhr ab auf der Goldberger Straße die Ordnung wieder hergestellt war. Inzwischen hatte sich ein Teil der Menge nach dem Friedrichsplatz und von dort nach der Schulstraße, in der sich bekanntlich das Braune Haus befindet, begeben. Die Polizeibeamten wurden nunmehr eingesetzt, um auch den Friedrichsplatz zu räumen und die Schulstraße freizuhalten. Auch diese Maßnahme wurde teilweise nach Brechung erheblichen Widerstandes, durchgeführt, so daß gegen 21 Uhr die Ordnung in Liegnitz überall wieder hergestellt war. Der verstärkte Streifendienst und der Einsatz des Ueberfallwagens wurden bis Mitternacht fortgesetzt. — Der 26. Juni verlief ruhig und ohne besondere Zwischenfälle. Am Montag, den 27. Juni machte sich in den Stunden des späten Nachmittags erneut starker Verkehr auf der Goldberger Straße bemerkbar. Um von vornherein der Entstehung neuer Unruhen vorzubeugen, wurde deshalb zwischen 18 und 19 Uhr wiederum verstärkter Streifendienst angeordnet. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht mehr gekommen. — Am Dienstag trat das amtliche bekanntgegebene Verbot, vor dem Arbeitsamt, auf der Goldberger Straße und auf dem Friedrichsplatz stehen zu bleiben und Gruppen zu bilden, in Kraft. Die Beamten sind angewiesen, mit allen verfügbaren Mitteln das Verbot unter Berücksichtigung der allgemeinen Vorschriften über den Waffengebrauch durchzuführen."

Die Belegschaften

der städtischen Betriebe

treten am Striegauer Platz, Montag, 18 Uhr, an.

Achtung Metallarbeiter!

Alle Kollegen beteiligen sich am Montag, den 4. Juli, 17 Uhr, an der

Demonstration gegen Faschismus.

Stellplätze siehe den heutigen Aufmarschplan.

Demonstriert gegen Faschismus!

Arbeiter heraus! Betriebe in Front!

Aufmarschplan:

Antreten für die Gesamtdemonstration

Striegauer Platz, um 18 Uhr, bewegt sich durch Friedrich-Wilhelm-Str. — Anderssenstraße — Alsenstr. — Fischergasse — Lorenzgasse — Nikolaistadtgraben — Königsbrücke — Wilhelmsbrücke — Kohlenstr. — Am Wäldchen — Rosenthaler Str. — Vinzenzstr. — Weißenburger Str. — Waterloostr. — Olsner Str. — Weinstr. — Lehmdamm — Hirschstr. — Scheitniger Str. — Selenkestr. — Brigittental — Waschteich.

Anmarsch der Stadtteile nach dem Striegauer Platz

Stadtteil Scheitnig: Antreten 17 Uhr Hirsch- Ecke Bockstr. durch Hirschstr. — Sternstr. —Brigittental — Selenkestr. — Scheitniger Str. — Adalbertstr. — Lessingbrücke — Lessingstr. — Klosterstr. — Feldstr. — Ohlauer Stadtgraben — Schweidnitzer Stadtgraben — Berliner Platz — Berliner Str. — Striegauer Platz.

Stadtteil Tschansch: Antreten 17 Uhr Kelling in Tschansch durch Ofener Str. — Tauentzienstr. — Brockauer Platz — Anschluß an Stadtteil Ost.

Stadtteil Ost: Antreten 17 Uhr Brockauer Pl. durch Tauentzienstr. — Brüderstr. — Vorwerkstr. — Ohlauer Stadtgraben — Schweidnitzer Stadtgraben — Berliner Platz — Berliner Str. — Striegauer Platz.

Stadtteil Zentrum: Antreten 17 Uhr Wallstr. durch Königsplatz, — Nikolaistadtgraben — Berliner Platz — Berliner Str. — Striegauer Platz.

Stadtteil Süd: Antreten 17 Uhr Friedrichsplatz durch Gräbschener Str. — Lewaldstr. —Siebenhufener Str. — Reichstr. — Gräbschener Str. — Sonnenstr. — Siebenhufener Str. — Berliner Platz — Berliner Str. — Striegauer Platz.

Stadtteil Nord: Antreten 17 Uhr Weißenburger Platz durch Weißenburger Str. — Rosenstr. — Matthiasstr. — Rosenthaler Str. — Kohlenstr. — Wilhelmsbrücke — Königsbrücke — Nikolaistadtgraben — Königsplatz — Friedrich-Wilhelm-Str. — Wachtplatz — Fischergasse — Alsenstr. — Anderssenstr. — Steinauer Str. — Posener Str. — Striegauer Platz.

Geschlossener Abmarsch der Stadtteile vom Waschteich

Stadtteil Süd: Antreten Hirsch- Ecke Bockstraße durch Schwenckfeldstr. — Selenkestr. — Scheitniger Str. — Adalbertstr. — Lessingbrücke — Lessingstr. — Klosterstr. — Feldstr. — Ohlauer Stadtgraben — Gartenstraße — Teichstr. — Lohestr. — Sedanstr. — Neudorfstr. — Sadowastr. — Luisenplatz — Luisenstr. — Gräbschener Str. — Friedrichsplatz.

Stadtteil Tschansch: Hirschstr. — Schwenckfeldstr. — Selenkestr. — Gertrudenstr. — Gellhornstr. — Freiheitsbrücke — Garvestraße — Klosterstr. — Löschstr. — Vorwerkstr. — Brockauer Platz.

Stadtteil Nord: Hirschstr. — Lehmdamm — Weinstr. — Olsner Str. — Waterlooplatz.

Stadtteil Zentrum und West: Hirschstr. — Scheitniger Str. — Adalbertstr. — Lessingbrücke — Breitestr. — Neumarkt — Kupferschmiedestr. — Malergasse — Weißgerbergasse — Nikolaistr. — Neue Weltgasse. — Auflösung von Stadtteil Zentrum.

West weiter: Nikolaistr. — Königsplatz, Friedrich-Wilhelm-Str. — Striegauer Platz — Posener Str. — Westpark.

Zigarrengeschäft geplündert

Gestern abend, gegen 9 Uhr, fuhr ein Kraftwagen, der wenden wollte, in das Zigarrengeschäft Ecke Ohlauer Straße und Neue Gasse und zertrümmerte die Schaufensterscheibe. Jugendliche Arbeitslose, durchwegs verhungerte, bleichaussehende Gestalten konnten der Versuchung nicht widerstehen und begannen das Geschäft zu plündern. Ein Oberwachtmeister, der auf seinem Rade des Weges kam, „mußte" eingreifen. Dabei kam es zu Schlägereien. Das Ueberfallkommando war bald zur Stelle. Einer der Arbeitslosen ist verhaftet worden.

An die Elternbeiräte der Breslauer Arbeiterschaft!

Der Elternbeirat der Sammelschule 8 hat in seiner Sitzung vom 30. 6. einstimmig beschlossen, alle Elternbeiräte Breslaus, die an Sammelschulen wie an Konfessionsschulen auf die Listen „Schulaufbau" und „Proletarischer Schulkampf" gewählt worden sind, sofort zu einer gemeinsamen Sitzung einzuberufen. In dieser Sitzung soll eine große Elternversammlung für ganz Breslau vorbereitet werden, die zu folgenden Fragen Stellung nehmen soll:

1. Die fortschreitende Verelendung der Arbeiterkinder infolge der Notverordnungen der Hitlerregierung von Papen.
2. Der drohende Abbau der Sammelschulen durch das Vorgehen der Nationalsozialisten im Preußischen Landtage.

Die vorbereitende Sitzung der Elternbeiräte findet am Donnerstag, den 7. 7., im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12/14, statt. Es ist Pflicht jedes Elternbeiratsmitgliedes der Listen „Schulaufbau" und „Proletarischer Schulkampf", an dieser Sitzung teilzunehmen. Die gemeinsame Not unserer Kinder muß uns zu gemeinsamer Abwehr einen!

Der Elternbeirat der Sammelschule 8.

Eifersucht

Blutiges Ende einer Geburtstagsfeier. Ein blutiges Ende nahm eine Geburtstagsfeier, die Anfang dieser Woche in der Wohnung des 23jährigen F., Bohrauer Straße, abgehalten wurde. Ein Bekannter feierte mit der Erlaubnis des F. seinen Geburtstag in dessen Wohnung und hatte sich zu der Feier 3 Mädchen mitgenommen. Im Verlaufe der Feier machte die Frau des F. ihrem Manne eine Eifersuchtsszene, weil er sich für kurze Zeit mit einem der Mädchen im Flur aufgehalten hatte. Sie geriet in einen solchen Zorn, daß sie das Mädchen ohrfeigte. Es kam zu schweren Auseinandersetzungen zwischen den Ehegatten. Der Ehemann F. holte sich eine Schußwaffe, um sich vor den Augen der Geburtstagsgäste zu erschießen. Als die Gäste ihm die Waffe entreißen wollten, ging ein Schuß los, der F. schwer verletzte. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

Der nasse Tod

Am Freitag früh wurde bei der Villa Zedlitz aus der Oder eine männliche Leiche gelandet. Die Person ist etwa 25—30 Jahre alt und war nur mit einer roten Badehose bekleidet. Die Leiche wurde nach der Anatomie geschafft. — Um 5,30 Uhr morgens wurde in Steine, Kreis Breslau, eine Leiche männlichen Geschlechts im Alter von 20 bis 30 Jahren aus der Oder geborgen, die mit einer schwarzen Badehose bekleidet war.

Neuer SA-Terror in Breslau-Süd

Gestern abend wurden zwei Arbeiter an der Reich-, Ecke Gräbschener Straße aus der Richtung Gräbschen kommend, von sechs bis acht uniformierten Nazis überfallen, mit Gummiknüppel, Stahlruten und Hundepeitschen zu Boden geschlagen. Obgleich dieser Ueberfall sich in unmittelbarer Nähe der Polizeiwache abspielte, kam die Polizei erst später. Obendrein wurde einer der verprügelten Arbeiter nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Jede Stunde des Tages gehört der Juno!

Gleichgültig wo, gleichgültig wann,

immer und überall treffen Sie auf die gute

JUNO.

Das sind Tatsachen, die stärker als Worte dafür sprechen, daß unser Grundsatz:

„Alles für die Qualität"

und nichts für Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien, von der Raucherwelt anerkannt wird.

Juno wirkt nur durch ihre Güte!

Elternbeiratswahlen

in Groß-Berlin

Am Sonntag fanden in Berlin die Wahlen zu den Elternbeiraten der Volks- und Höheren Schulen statt. Ein endgültiges Ergebnis liegt bisher nicht vor. Ein Ergebnis aus der großen Mehrzahl der Berliner Volksschulen weist auf für die

Christlich-unpolitische Liste	3542	Sitze
Liste Schulaufbau (SPD)	813	„
Einheitsliste (KPD)	456	„

An den Höheren Schulen erhielten die

Christlich unpolitischen	789	Sitze
Christl. nationale Gemeinsch.	393	„
Schulaufbau	98	„
Einheitsliste	10	„

An 41 von 52 weltlichen Schulen entfielen 204 Sitze auf die Liste Schulaufbau 161 Sitze auf die Einheitsliste.

Da endgültige Zahlen noch nicht vorliegen, ist es nicht möglich, diese Ergebnisse mit denen von 1930 zu vergleichen. Soweit eine Gegenüberstellung an einzelnen Schulen möglich ist, zeigt es sich, daß der Einfluß der KPD und der SPD auf die Eltern an den weltlichen Schulen sich nicht einheitlich entwickelte. Während an einigen Neuköllner Schulen (Rutli-Block) die Kommunisten erheblich an Einfluß gewonnen haben, weisen andere weltliche Schulen einen relativen, zum Teil sogar absoluten Rückgang der kommunistischen Stimmen auf. Bemerkenswert ist das Ergebnis der 53., 54. Schule Neukölln (Herzberg-Platz). An dieser Schule gehören die Vertreter der beiden Listen zu den führenden schulpolitischen Funktionären beider Parteien. Die Leitung des Bundes der freien Schulgesellschaften hat zu dieser Schule besonders starke Beziehungen. Spitzenkandidat der kommunistischen Liste war der Stadtverordnete Fritz Lange, unter dessen Leitung die kommunistische Agitation zu den Elternbeiratswahlen stand. An dieser Schule hat die KPD mehrere Sitze zugunsten der SPD verloren. Wir sehen darin den Beweis, daß die revolutionären Eltern, soweit sie an der weltlichen Schule sind, die überspritzte Stellungnahme der KPD gegen die weltliche Schule ablehnen.

Die Wahlbeteiligung war an den weltlichen Schulen bis zu 80 Prozent, an den Konfessionsschulen dagegen nur bis höchstens 40 Prozent stark. Der schulpolitisch aktivere Teil der proletarischen Eltern ist also heute in der weltlichen Schule.

Diese Wahlen erfolgten nach einem Jahr unerhört rigoroser Sparmaßnahmen, für die die SPD ein gerüttelt Maß der Verantwortung übernehmen muß. Es war schon ein starkes Stück, mit der Benennung „Schulaufbau" diese Schulsparmaßnahmen überdecken zu wollen. Und dennoch zeigt das Ergebnis unseres Erachtens, daß der revolutionäre Einfluß höchstens ganz minimal gewachsen ist. Sein Anwachsen steht in absolut gar keinem Verhältnis zu den auf schulpolitischem Gebiet gegen das Proletariat erfolgten Vorstößen. Wir sehen die Ursache für dieses Versagen des proletarischen Kindes und der proletarischen Eltern darin, daß die KPD es nicht verstand, an die Tagesnöte anzuknüpfen. Sie hat sogar sehr oft wertvolle und für den Kampf wichtige proletarische Eltern durch ihre falsche Stellungnahme vor den Kopf gestoßen und den Reformisten in die Arme getrieben. Auch in der Schulpolitik hat die SAP die Aufgabe, die revolutionären Kräfte zur Abwehr der kulturreaktionären Angriffe zu sammeln und die vorhandenen Lücken auszufüllen.

Ferien!

Dieser Tage war Schulschluß! Jetzt fahren die Kinder, die in der Wahl ihrer Eltern vorsichtig gewesen sind, in Bäder und ins Gebirge. Haben unsere Großstadt-Arbeiterkinder wirklich einen Grund, sich auf diese Ferien zu freuen? Ein verschwindend kleiner Teil fährt zu Verwandten aufs Land, was tun die andern? In früheren Jahren hat der Magistrat versucht, eine größere Anzahl der Kinder in Ferienheime zu schicken, dem Rest wurde ein wenn auch nicht ausreichender Ersatz durch die Vergebung von Freibädern und vor allem durch die Unterbringung und Verpflegung auf den Ferienspielplätzen geboten. Diese Maßnahmen waren nicht viel wert, aber sie boten immerhin einen geringen Ersatz der dem Arbeiterkinde fehlenden Erholungsreise.

In diesem Jahre hat man den Arbeiterkindern auch dieses Letzte genommen. Die Freikarten für die städt. Badeanstalten sind unseres Wissens stark eingeschränkt. Für die Ferienspielplätze ist nur ein geringer Bruchteil der Mittel vorgesehen, die in früheren Jahren ausgegeben wurden. Die Außenbezirke vergeben überhaupt keine Karten. In den anderen Bezirken kommt nach unserer Schätzung noch nicht eine Freikarte auf je 100 Kinder. Wie denkt sich der Magistrat die Auswahl dieser wenigen Kinder aus der ungeheuren Anzahl gleich bedürftiger und notleidender?

Rathenow

Stadtkämmerer gewählt

Bisher war der SPD-Landtagsabgeordnete Szillat Stadtkämmerer in Rathenow. Er wurde zum Oberbürgermeister in Brandenburg a. d. Havel gewählt. Jetzt wurde zum Stadtkämmerer der Vorsitzende des Arbeitsamtes Nowawes mit den Stimmen der SPD gewählt. Fleischmann war früher Vorsitzender des Verbandes der Kupferschmiede in der Provinz Brandenburg.

Fußball an der Spree.

Das Hauptinteresse konzentriert sich heute auf das Werbefest des 2. Bezirks auf dem Exerzierplatz, Rudolf-Mosse-Straße. Der 2. Bezirk veranstaltet von 10 Uhr vormittags ab ein Bezirksspielfest zur Werbung für den Arbeiter-Fußball. Der Vormittag gehört den Schülern. Saxonia, Fortuna und Adler 08 treten mit mehreren Mannschaften an. In der Jugendklasse ist Fortuna einer Einladung von Adler 08 gefolgt. Der Nachmittag bringt Serienspiele, die entscheidend für den Stand im ganzen Kreisgebiet sein werden. Bezirksmeister, Kreismeister und ehemaliger Bundesmeister sind in der Werbung vereinigt. Hansa 31 trifft auf Fortuna, Eintracht auf die verstärkte Mannschaft von Saxonia, Adler auf Nord 32. Der Kampf Fortuna : Hansa ist völlig offen. Eintracht und Adler werden sich sehr anstrengen müssen, um in der Führung beieinander zu bleiben.

Der Fußballfreund hat folgende Auswahl:

1. Bezirk

Friedersdorf — Eiche Bohnsdorf (Pomplun)
Alt-Stahnsdf. — Eiche Bohnsdf. 2 (Pomplun)
Kagel — Herzfelde (Rätz Lt. I)

Börsen- und Pflichtspiele

I. Mannschaften

Storkow — Lichtenberg 1 (Risse)
Wacker 30 — ASV Neukölln (Normania)
Frohe Stunde — Hoppegarten (Mayn) 13.50

2. Mannschaften

Storkow — Lichtenberg 1 (Risse)
Wacker 30 — ASV Neukölln (Normania)
Frohe Stunde — Hoppegt. (Ziegenhorn) 12.00
BSV 31 — Herzfelde (Oberspree)

Spiele am 6. Juli

Weißensee — Frohe Stunde (Pomplun) 18.00
Weißensee — Grün-Weiß (Pomplun) 17.00

2. Bezirk

Bezirksspielfest am 3. 7.

Saxonia 2 — Eintracht 2 (Totzeck, A.) 14.30
Saxonia 1 — Eintracht (Kühn, Hansa) 16.10
Nord 1 — Adler 08 (Graf, Saxonia) 17.45

3. Bezirk

Abt. Havel — 1. Klasse

Fohrde — Süd (Peter, Brdbrg.)

Abt. Elbe

Kyritz — Perleberg (Havelberg)

Pflichtspiele am 2. Juli nach Elbe

Neuruppin 1 — Nowawes 1 (Kyritz)
Neuruppin 2 — Nowawes 2 (Kyritz)

Am 3. Juli

Havelberg 1 — Werder 1 (Pritzwalk)
Wittstock 1 — Eintracht 1 (Neuruppin)
Wittstock 2 — Eintracht 2 (Neuruppin)
Pritzwalk 1 — Nowawes 1 (Wittstock)
Pritzwalk 2 — Nowawes 2 (Wittstock)
Wittenberge 1 — Spandau 25 1 (Perleberg)
Wittenberge 2 — Spandau 25 1 (Perleberg)

Nach Havel, 2. Juli

Freiheit 1 — Stasken 1 (Süd)
Freiheit 2 — Stasken 2 (Süd)

Am 3. Juli

Schollene 1 — Stasken 1 (Süd)
Schollene 2 — Stasken 2 (Süd)
Altbensdorf 1 — Dallgow 1 (Kirchmöser)
Kirchmöser 1 — Drewitz (Brdbg.)

4. Bezirk

1. Mannschaften. — Abt. A

Hertha — Teltow (Schäfer, Trebbin)
Luckenw. 1 — Schöneb. (Winkelmann, LTV)

Abt. B

Volkssport — Luckenw. V (Schick, Teltow)
Rot Weiß — Fichte (Muller, Friedenau)

Abt. C

Dahme — Brück (auslosen)
Luckenw. III — Kl. Zinna (Wendt, Woltdf.)
Treuenbr. — Ruhlsdorf (Ziebarth, Jüterbog)

2. Mannschaften. — Abt. A.

Wilmersdorf — Klausdorf (Buchholz, K. H.)
Hertha — Teltow (Weigt, LT III)
Luckenw. 1 3 — Schöneberg (Struck, LT II)

Abt. B

Volkssport — Luckenw. V (Haberland, Telt.)
Klin. Heide — Sperenbg. 1 (Kupfermann, W.)

Abt. C.

Niemegk 1 — Luckenw. III (Brück)
Dahme — Brück (auslosen)

Spiele am Sonnabend, den 2. Juli

Luckw. II — Woltersdorf (Brückmann) 18.30
Luckw. II 2 — Woltersd. 2 (Jauernig) 18.30

Jugend.

Abt. A.

Minerva — Teltow (ASV Neuk.) 10.00
Nowawes — Borsigwalde (Potsdam) 11.00

Abt. B.

Normania — Drewitz (Lichtenberg I) 11.00
Wilmersdorf — Lichtenbg. I 2 (Fried.) 11.00
Hansa — Schöneberg (Eintr.-Rein.) 10.00

Sommerfest
der Sozialistischen Arbeiterpartei
Sonntag, den 3. Juli 1932, 4 Uhr nachm.
Im Lokal **„Schwanenberg" Alt Stralau,** Tunnelstr. 23
Kabarett — „Rote Raketen" — Rote Signale — Sportler — Tombola — Konzert — Tanz
Eintritt 50 Pf. und 25 Pf.

SAP

Bezirksverband Berlin-Brandenburg

Orgleiter, Werbeobleute und B. L.: Montag, 4. Juli, um 20 Uhr Sekretariat, Magazinstr. 12a. B. L. bereits um 18 Uhr daselbst.

Mitglieder des Einheitskommitees: Montag, 4. Juli, um 20 Uhr im Sekretariat Magazinstr. 12a.

Ortsgruppe Lichtenberg: Sonntag, 3. Juli, vorm. 8 Uhr, Zeitungsagitation an bekannter Stelle.

Bundesregatta in Grünau am Sonntag, 3. Juli, um 13 Uhr. Eintritt: 30 Pfg. und 1 Mk. Partei- und Jugendgenossen unterstützt die Arbeiter-Sports-Vereine.

SJV

Am Sonntag, 3. Juli, um 4 Uhr nachmittags beteiligen sich alle Genossen am Sommerfest der Partei, Alt Strahlau, Tunnelstr. 23. Eintritt 50 Pfg. und 25 Pfg.

Frankfurt a. M.

Alles zur Sensation!

Ein Besuch bei KRONE ersetzt das Vergnügen eines ganzen Monats, zeigt, was 10 andere nicht zeigen können!

Nachmittags finden täglich um 3 Uhr ebenfalls Vorstellung. m. d. vollen Abendprogr. statt. Halbe Preise für Kinder und Erwerbslose

Jeden Abend bis einschließlich Donnerstag, 7. Juli, punkt 7.30 Uhr das **Sensations-Programm** das Ereignis aller Metropolen

Den ganzen Tag ist mit über 800 Tieren von 9 Uhr vormittags bis zur Dunkelheit der **KRONE-ZOO** geöffnet. Eine der größt. Sehenswürdigkeiten

KRONE
Der größte Circus Europas
Frankfurt a. M., An der Großmarkthalle
Tel.: Kasse 444 03, Direkt. 444 05

KAUFHAUS SCHOCKEN

HOCHSOMMER-KLEIDER 5 Preisgruppen auf Extraständen

zum besonders günstigen Einkaufen und Bestinden unseres Sommerlagers

KLEIDER	KLEIDER	KLEIDER	KLEIDER	KLEIDER
für Haus, Garten; einfarbig oder gestreift, Zefir, Kattun od. Beiderwand, licht-, luft- u. waschecht, teils auch bis Größe 50	für Straße, Garten, Haus; Panama, Baumwollmusselin, Waschkunstseide, Waschpopeline, Kattun, teils auch Größe 48 u. 50	Baumwoll- od. Wollmusselin, Kunstseidenpanama, Waschrips, Waschkunstseide, Waschpopeline, auch für Frauen	Wollmusselin, Kunstseidenpanama, Vollvoile, Cotele, Rips, viele Mocharten, moderne Muster auch für starke Figuren	Kunstseidenmaroc, Wollmusselin, Waschkunstseide, Vollvoile, viele Mocharten, auch für Frauen
GRUPPE 1 **2.95**	GRUPPE 2 **3.85**	GRUPPE 3 **5.85**	GRUPPE 4 **7.85**	GRUPPE 5 **9.75**

Wir veranstalten keinen Sonderverkauf zum Schluß der Saison. Wir ermäßigen unsere Preise sofort, wenn die Zeitverhältnisse es gestatten.

TSV-Inseratenform geschützt

Werbt für die SAZ

Gaststätten der Arbeiter und Arbeitersportler

Berlin

Vogels Festsäle
Inhaber M. Vogel und K. Giermann
Säle u. Vereinszimmer
für Versammlungen, Kommerse und Festlichkeiten zu den kulantesten Bedingungen
Berlin SO 16, Brückenstraße 2
Fernsprecher: F 7 Jannowitz 2781

Tannenbergsthal i. V.

Gasthof „Zur Tanne"
Inhaber: Walter Röder
Schöne Lage im Pyratal
Gesellschaftssaal
Musikalische Unterhaltung
Gute u. preiswerte Küche

Oberhohndorf

Kulmbacher Bierstuben
Das Verkehrslokal der Arbeitersportler
Inh.: Arno Rösch. Ruf 7142

Stettin

Feinbäckerei u. Konditorei
Gustav Tillack
Stettin, Grenzstr. 19
Tägl. frische Backwaren jed. Art

Oberlausitz

Die allerfeinste Butter, den besten Käse u. Speisequark
kauft man direkt oder in den
Verkaufsstellen der Molkerei
Herrnhut i. Sa.

Klingenthal i. Vgtl.

Schusters Restaurant
5 Minuten vom Bahnhof
Pächter Otto Meinel
Schön gelegen. Herrliche Waldumgebung. — Gesunde Zimmer. Musikalische Unterhaltung. Gutgepflegte Biere. Preiswerte Küche.

Gottesberg i. V.

Gasthof Pyratal
Besitzer Möckel
Schön gelegen, herrliche Waldumgebung, Gesellschaftssaal, musikalische Unterhaltung, gute, preiswerte Küche, stets frische Milch

Wilkau

Restaurant „Zur Haltestelle"
für alle Ausflügler und Sportler
beste Einkehrstätte
Mönchhof, Kulmbacher und Wernesgrüner Grenzquell-Biere
Warme und kalte Speisen
Zeitgemäße Preise
Fernruf: Amt Zwickau Nr. 7669
Rudolf Ebert und Frau

Rose-Theater
Große Frankfurter Str. 132
Telefon: E 7 Weichsel 3422
Sonntag, den 3. Juli u. Montag, den 4. Juli 8.30 Uhr.
Die eiserne Jungfrau
Gartenbühne 5.30 Uhr: Konzert und Varieté
8.15 Uhr: Drei arme kleine Mädels

Reunion **8 B**
6 Stück 20 Pfg. Leicht u. rein mazedonisch

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Größte Auswahl
in
Fahrräder und Nähmaschinen
zu niedrigsten Preisen bei
Friedrich Güttler
Neusalza-Spremberg

HAUS VATERLAND KURFÜRSTENDAMM
Das Vergnügungs-Restaurant Berlins
BETRIEB KEMPINSKI

Für die beim Tode meines Mannes, des Geschäftsführers

Adolf Harndt

erwiesene Teilnahme spreche ich im Namen der Hinterbliebenen unseren aufrichtigen Dank aus.

Emma Harndt
geb. Peege.

Angeordnet wird. . .

Breslau

Einführung von Zeitkarten auf den Vorortomnibuslinien für Studenten und Schüler über 18 Jahre und für Lehrlinge. Vom 1. Juli d. Js. ab werden auf den Vorortomnibuslinien nachstehende Vergünstigungskarten eingeführt: a) Für Studenten und Schüler über 18 Jahre: 1 Vorortomnibuslinie 6.— RM. monatlich. 1 Vorortomnibuslinie und eine anschl. Straßenbahnlinie 7.— RM. monatlich. 1 Vorortomnibuslinie und anschl. 2 Straßenbahnlinien 9.— RM. monatlich. b) Für Lehrlinge: 1 Vorortomnibuslinie 5.— RM. monatlich. 1 Vorortomnibuslinie und eine anschl. Straßenbahnlinie 6.— RM. monatlich. 1 Vorortomnibuslinie und anschl. 2 Straßenbahnlinien 7.— RM. monatlich. Die Karten werden erstmalig in der Zahlstelle der städt. Straßenbahn, Elisabethstr. 4, ausgestellt.

Verwendung von Kartoffelstärkemehl zum Weizengebäck. Auf Antrag der Landwirtschaftskammer Niederschlesien haben die Regierungspräsidenten in Breslau und Liegnitz die nachgeordneten Behörden nochmals angewiesen, für eine strenge Innehaltung der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 7. Oktober 1931 auf Verwendung von Kartoffelstärkemehl zum Weizengebäck einzutreten und nötigenfalls strafend vorzugehen.

Schlesien

Maschinenberatung. Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien teilt mit: Es ist dem Landwirt in der heutigen Zeit oftmals unmöglich, alle die Maschinen zu kennen, die ihm von den verschiedensten Seiten als wirtschaftlich und arbeitsparend angeboten werden. Auch haben viele Landwirte nicht die nötige Zeit, um die in den Nachrichtenblättern erscheinenden Prüfungsberichte, Anerkennungen ebenso wie auch Warnungen zu verfolgen. Aus diesem Grunde hat die Landwirtschaftskammer Niederschlesien eine Vertrauensstelle geschaffen, die, ohne irgendwie geldlich an den Beratungen und Empfehlungen interessiert zu sein, den Landwirt in diesen Fragen kostenfrei und unparteiisch beraten kann. Diese Maschinenberatungsstelle steht jedem der Landwirtschaftskammer Niederschlesien angehörenden Landwirt mündlich und schriftlich kostenlos in allen Fragen zur Seite, welche mit dem Landmaschinenwesen irgendwie zusammenhängen. Insbesondere erteilt sie Auskunft und Beratung bei der Anschaffung, Wartung, Pflege und Reparatur von landwirtschaftlichen Maschinen, elektrischen Anlagen usw. Die Stelle prüft ferner Rechnungen und stellt ihre Sachverständigen gegen geringe Gebühr für Besichtigungen an Ort und Stelle zur Verfügung. Bei der Maschinenberatungsstelle befindet sich auch die Arbeitsgemeinschaft zur Verbesserung der elektrischen Installationsanlagen in landwirtschaftlichen Betrieben und ländlichen Anwesen in der Provinz Niederschlesien.

Wo decke ich meinen Bedarf?

WESTEN

Restauration Traugott Kiese
Westenbstraße 64
Treffpunkt aller Genossen
Angenehmer Aufenthalt — Mäßige Preise

Schuhhaus FRIDA HANDKE
führt zur **Leuthenstraße 28**
Qualitätswaren
bei billigsten Preisen!

Lebensmittel **Gotthard Völkel**
Friedrich-Wilhelm-Straße 51
Gute Wäsche u. Berufskleidung jeder Art

Franz Rzehulka
Kolonialwaren / Tabake
Rieseastraße 48, Ecke Leuthenstraße

Paul Frühauf
Kolonialwaren usw.
Bergstraße 24

Achtung! Raucher!
Bei Einkauf von Tabak von 80 Pf. an erhaltet Ihr 1 Gutschein; auf 10 Gutscheine 1 Tabakpfeife gratis nur bei
Reich, Friedr.-Wilhelm-Str. 5
Zigarren - Zigaretten - Tabake

Obst - Gemüse - Kolonialwaren
Erich Völkel — Zerstraße 30

Maßschneiderei
Kürschnerei und Pelzpflege
Damenmäntel und Kostüme
P. Muschalle, Breslau 6
Friedrich-Wilhelm-Str. 14, 2. Etg. — Tel. 253 21

Lebensmittel aller Art :: Drehrolle
Martha Kotschote Posener Str. 40 5 Proz. Rabatt

August Schneider Westend-Str. 68
Fabrik fein. Fleisch- und Wurstwaren —
Ia Qual. - Niedrigste Preise - (Filialleiter: Erich Schmidt)

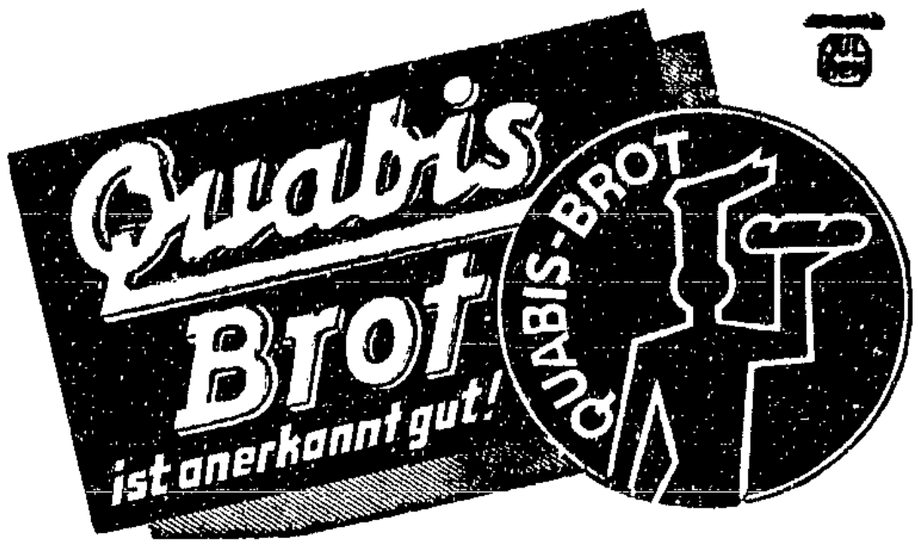
Georg Heinrich, Posenerstraße 61
Kolonialwaren — Edeka-Geschäft

Fleischermeister Max Lattner
Posenerstraße 23
Stets in Qualität — Niedrigste Preise

Kolonialwaren **Karl Bothur**
Posener Straße 13 — Tel. 27397

Genossen! Fahrräder - Motorräder und alle Ersatzteile
bei **Karl Borst jun.,** Steinauer Straße 12a.

Schmelz ist und **bleibt billig**
Friedrich-Wilhelmstraße 25



OHLAUER TOR

Kauft im
Fahrradhaus Ost
Fahrräder, sämtliche Ersatzteile, Reparaturen
„Ost ist am billigsten"
Klosterstraße 17
Inh. A. Olischewski

Bäckerei, Konditorei **Bruno Guckel**
Margaretenstraße 16
empfiehlt sich bestens.

Schuhhaus Paul Bürkner
Mauritiusplatz 2
Schuhwaren — Reparaturwerkstatt — Schuhfärberei

Hermann Schölzel
Fahrräder / Motorräder / Reparatur-Werkstatt
Klein-Tschansch — Karl-Marx-Str. 33

9% **M. Kricke** 9%
Kolonialwaren — Weine — Tabake
9% Lüchstraße 17 9%

Genossen!
kauft im
Unterstützt Euren Genossen
„Sika-Wäschehaus"
Klosterstraße 13, Ecke Feldstraße

ZENTRUM

Kauft bei Blasse! Blasse ist billig!
Kaufhaus **Blasse** nur Graupenstr. 6/10

Butter, Käse, Eier, Schmalz, Margarine nur bei
Carl Jos. Kessler, Inh. O. Klein
Friedrich-Wilhelmstr. 29, Klosterstr. 47
Markthalle Gartenstr., Stand 125/126.
Bismarckstraße 27

Genossen! Fleisch- u. Wurstwaren
nur bei
Reinhold Reichelt
Neumarkt 14

Sport und Funk
billigste und beste Bezugsquelle für alle
Sportartikel und **Radio-Geräte**
Schweidnitzer Straße 20/21
(neben der Dorotheenkirche)

Drogen Farben Foto **Matthias** Gartenstraße 10

Schuh-Reparaturen
nur
Schuh-Hilfe, Neumarkt 16
Fachmännische Leitung

Kinderwagen · Kinderbetten
Korbmöbel · Liegestühle
Jonas, Reuschestr. 40 (am Königsplatz)

Wo kauft man seine Ledersohlen?
Bei **Gutsche — Überall** empfohlen!
Albert Gutsche, Reuschestr. 32/33
Bekannt leistungsfähig in Leder- und Schuhbedarfsartikeln!
Gräbschener Straße 19/21 · Bohrauer Straße 43 · Poststraße 7 · Moltkestraße 14

Underwood
Standard u. Portable
Schreibmaschinen
neue billige Preise
A. Wollmann,
Nikolaistraße 14.

ODERTOR U. SCHEITNIG

Richard Karsunky & Co
Möbel
Rosenthaler Str. 2, Ecke Matthiasstr.

Schuhvogel
Friedrich-Wilhelmstr. 66
Scheitniger Straße 12

Drogerie „Zum Großen Kurfürsten"
Richard Ellson
Matthiasstraße 161/163

Bäckerei u. Konditorei Karl Pusch
Hedwigstraße 22
Filiale: Sternstraße 122 — Carlowitzermarkt 11

Richard Gelse ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Bismarckstraße 24

Fahrräder bei mir schon ab 31.50
Bereifungen, Ersatz- und Zubehörteile ganz besonders billig
Achten Sie genau auf die Adresse **Paul Eichler Adalbertstr. 26**

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Karl Klimpke
Hirschstraße 70

Reserviert!
Nr. 101

Alles für Haus und Küche immer billig und gut!
Kaufhaus am Dom, Adalbertstraße 20. (Bei Abgabe unserer Bons Extrarabatt!)

SÜD U. SÜDWEST

KABA
das nichtstopfende, wohlschmeckende Familien-Getränk
Stets frisch zu haben bei
K. Haunschild
Kolonial-Waren, Gräbschener Str. 58

Erste
Breslauer Lohnwäscherei
liefert Ihnen im Beisein der Hausfrau in ½ Tage die große Wäsche schrankfertig!
Großer, geschützter, sonniger Trockenplatz steht Ihnen zur Verfügung.
Rufen Sie noch heute an!
Arnold Schmidt
Fernruf 341 53 — Hubenstr. 2, Tor 7

Drogen, Farben, Foto
Walter Bienas, Lehmgrubenstraße 56.

Reserviert!
Nr. 100

Kaufhaus „PATRIA", Gräbschener Str. 46
Kurz-, Weiß- und Wollwaren — Konfektion
(auch auf Teilzahlung)

R. & E. Horvay
Hauptgeschäft: Hohenzollernstr. 59 Filiale Gräbschenerstr. 52. Ecke Hellmichstr.
Kolonialwaren
9% Rabatt auf sämtlichen Waren 9%

Kauft Lacke, Farben nur beim Fachmann
Erich Hoffmann
jetzt Bohrauerstraße 38
Telefon 35279

Kolonialwaren — Spirituosen
Edeka-Geschäft Martin Fleischer, Augustastraße 20.

Leserinnen und Leser der SAZ!
Schneidet untenstehende Kupons aus!
Tragt sie bei Euch!
Gebt sie in den Geschäften ab!
Ihr unterstützt damit Eure Zeitung und ermöglicht Ihren Ausbau.

Genossinnen und Genossen, gebt bei Euren Einkäufen untere Kupons in den Geschäften ab

Wir lesen die **SAZ** Sozialistische Arbeiter-Zeitung Geschäftsstelle: Kl. Holzstr. 3. Tel. 20602 und kaufen in Zukunft nur noch bei unseren „Inserenten"	Wir lesen die **SAZ** Sozialistische Arbeiter-Zeitung Geschäftsstelle: Kl. Holzstr. 3. Tel. 20602 und kaufen in Zukunft nur noch bei unseren „Inserenten"	Wir lesen die **SAZ** Sozialistische Arbeiter-Zeitung Geschäftsstelle: Kl. Holzstr. 3. Tel. 20602 und kaufen in Zukunft nur noch bei unseren „Inserenten"	Wir lesen die **SAZ** Sozialistische Arbeiter-Zeitung Geschäftsstelle: Kl. Holzstr. 3. Tel. 20602 und kaufen in Zukunft nur noch bei unseren „Inserenten"	Wir lesen die **SAZ** Sozialistische Arbeiter-Zeitung Geschäftsstelle: Kl. Holzstr. 3. Tel. 20602 und kaufen in Zukunft nur noch bei unseren „Inserenten"

Unwetter über Schlesien

Lauban. Am Donnerstag nachmittags schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Hermann in Rengersdorf, die bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert wurde. Mit alle darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen und große Strohvorräte wurden vernichtet.

Ein Wolkenbruch mit Hagelschlag und orkanartigem Sturm hat in Schlesisch-Hangsdorf viel Unheil angerichtet. Das Getreide ist wie niedergewalzt. Die Wiesen sind verschlammt. Infolge der herniederstürzenden Wassermassen mußte das Vieh vielfach in Sicherheit gebracht werden. Viele starke Bäume wurden umgebrochen.

Polsnitz. Bei dem am Donnerstag über Polsnitz niedergehenden Gewitter traf ein Blitz das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Gutsbesitzers Fritz Ringel. Der Blitz fuhr in Stallung und Schuppen mit dem darüber liegenden Heuboden. Das Heu, etwa 12 Fuder, das erst vormittags eingelagert worden war, stand bald über und über in Flammen. Trotzdem die Ortsfeuerwehr und die umliegenden Wehren bald an der Brandstelle erschienen waren, konnte ein Uebergreifen auf den durch eine Brandmauer getrennten Wohnteil nicht verhindert werden, so daß auch von diesem ein Teil des Dachstuhls vernichtet wurde. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Schweidnitz. Auch im Kreise Schweidnitz hat das gestrige Unwetter gewaltigen Schaden angerichtet. Der Hagel, der teilweise die Größe von Taubeneiern erreichte, hat auf den Feldern und in den Gärten die Ernte stellenweise fast völlig vernichtet. Vielfach wurden Hühner, Tauben usw. erschlagen. Am stärksten ist die Gegend um den Zobten betroffen worden. In Gnehlau brannte infolge Blitzschlages die Stallung des Gutsbesitzers Stephan mit erheblichen Vorräten nieder. Mehrere Maschinen wurden zerstört, dagegen konnte das Vieh gerettet werden. Ein Mädchen, das am Fenster stand, wurde betäubt, erholte sich jedoch glücklicherweise nach kurzer Zeit.

Lüben. In Gugelwitz trafen Blitzschläge das Schulhaus sowie die Mühle des Müllermeisters Deichsel. Die verursachten Brände konnten glücklicherweise sofort erstickt werden.

Steinau. In Laupersdorf wurde das Stallgebäude des Besitzers Madaika durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Dem Besitzer Döring, der beim Heueinfahren war, scheute das Pferd, und der Wagen stürzte um. Döring geriet unter den Wagen und erlitt einen Oberschenkelbruch.

Reichenbach. Ueber das Reichenbacher Gebiet ging gestern nachmittag ein schwerer Wolkenbruch nieder, wie er in dieser Stärke seit Jahrzehnten nicht erlebt worden ist. Die Felder wurden auf weite Strecken überschwemmt; das Wasser drang verschiedentlich in die Häuser und zwang die Bewohner, sich in die oberen Stockwerke zurückzuziehen.

Geschäftliches

Stadtbibliothek. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften ist mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab die Leihgebühr für einen Band auf 10 Rpfg. herabgesetzt worden. Bestehen bleibt daneben die Vierteljahreskarte zu 2,50 RM. Die Benutzung des Lesesaals ist nach wie vor kostenlos.

Ein Gang durch das bekannte Kaufhaus Tietz in der Ohlauer Straße während des Saison-Schlußverkaufs ist wirklich interessant. Trotz der Wirtschaftskrise und trotz verminderten Einkommens weitester Schichten findet man dort ein stets gefülltes Haus, und ist die Nachfrage nach allen Angeboten stürmisch. Die Firma hat es wirklich verstanden, sich den Notwendigkeiten der heutigen Zeit anzupassen und in den kleinsten Preislagen für alle, auch bei geschwächtem Einkommen, Neuanschaffungen zu ermöglichen. Auch im Inseratenteil der heutigen Zeitung beweist die Firma Tietz wieder, daß auch heute jeder in der Lage ist, Neuanschaffungen zu tätigen.

Verantwortlich: R. Pfaff, Breslau; für Inserate: Herbert Scholz, Breslau. Verlag: „Sozialistische Arbeiterzeitung", Breslau. Druck: Th. Schatzky A.-G., Breslau, Neue Graupenstraße 7.
Redaktion: Breslau, Kleine Holzstraße 3, 1 Treppe. Tel. 20602.
Inseratenpreis: Berechnung erfolgt auf Grund unseres Tarifes.
Expedition: Breslau, Kleine Holzstraße 3, 1 Treppe. Tel. 20602.
Alle Zahlungen sind zu leisten: auf das Postscheckkonto 12261 Max Rausch, Breslau 6, oder die Städt. Sparkasse Breslau, Konto Nr. 10292.
Bezugspreis für einen Monat durch die Breslauer Expedition RM. 2,15 einschließlich Bestellgeld. Wöchentlich RM. 0,50 einschließlich Bestellgeld. Durch die Post bezogen RM. 2,10 und RM. 0,36 Zustellgebühr. Durch den Verlag bezogen RM. 2,10 und RM. 0,35 Zustellgebühr. Unter Kreuzband RM. 2,10 monatlich zuzüglich RM. 1,30 Porto.

Genossen besucht nur die Lokale unserer Inserenten

Abteilung Odertor • Distrikte 16, 17, 20.

Sonntag, den 3. Juli 1932, findet im Garten der Füllertinsel ein

Familien- u. Kinderfest mit Konzert

statt.

Preisschießen • Glücksrad • Kinderbelustigungen

und dergl. Unterhaltungen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet *Das Komitee.*

KAFFEE HAG SCHONT — IHR HERZ

Trinken Sie stets Hag, dann erhalten Sie Qualitäts-Kaffee!

Konditorei u. Café Lehmgrubenstr. 75 Inh. Willi Pirntke. Angenehmer Aufenthalt! Tägl. fr. Backwaren. Radiokonzert

Restaurant und Café „Lucullus" Büttnerstraße 34 — Ecke Reuschestraße. Inhaber: Bernhard Freund (früher Geschäftsleiter der „Adler-Gaststätte" Königsstraße, Ecke Dorotheengasse)

Konzert-Café „Boberplatz" Frankfurter Straße 175. Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag Konzert d. beliebten „Tomy de Leur"-Kapelle. Rudolf Sommer

Café und Restaurant ZEISEWEIS Reuschestraße 11/13. Täglich fr. Conditorgebäck. Musikalische Unterhaltung

Conditorei und Cafe Max Hönsch Kaiserstraße 6 (an der Freiheitsbrücke). Eigene Conditorei — Angenehmes Familienlokal

Genossen! Kauft nur im **„Fahrradhaus Sieg"** Neumarkt 19 (Kinoseite). Sieg ist das leistungsfähigste Haus Breslaus. Genossen und Gewerkschaftler 5% Sonderrabatt

Stets frisch zu haben bei: **Josef Thomas** Inh.: Johannes Heisig. Mauritius-Platz 1/2. **Edeka-Geschäft** Kolonialwaren/Feinkost

In Kürze erscheint: **Fritz Sternberg** — **Der Niedergang des deutschen Kapitalismus und die Aufgaben der Arbeiterklasse** Vorzugspreis 4.50 statt 7.50. Vorausbestellungen nimmt die Redaktion Kl. Holzstr. 3 entgegen

KAFFEE HAG der coffeinfreie Bohnenkaffee zu haben bei: **Hugo Rinner,** Opitz-Straße 33 Ecke Yorkstraße. Kolonialwaren, Spirituosen. Edeka-Geschäft!

GENOSSEN AUS BRIEG KAUFT BEI:

Konrad Weiß • Fleischermeister Fischerstraße 9. Niedrigste Preise

Fleisch - Wurst bei FRITZ FEHST Schwarzer Weg 49

Paul Zwirner Fabrik ff. Fleisch- u. Wurstwaren. Frühstückstube, Bierausschank. Burgstraße 2

GENOSSEN AUS OELS KAUFT BEI:

Kaufhaus J. Tockuss

Martin Ahrend, Bäckermeister Brot- und Feinbäckerei mit Kraftbetrieb. Oels i. Schles., Mallisonstraße

Feine Fleisch- und Wurstwaren Max Schapke, Ring 54

Genossen u. Genossinnen bei Georg Ebisch. Kolonial- und Kurzwaren. Delikatess. - Südfrüchte. Moltkestraße 9

Adolf Kreutzberger · Oels i. Schl. Inhaber: Herbert Lewkowitz. **Herren- und Knaben-Bekleidung**

Vorteilhafte Bezugsquelle für **Herren- und Knaben-Bekleidung Richard Bernstein · Ring 53**

S. Ritter, Kaufhaus Oels i. Schl.

Molkerei × Oels-Juliusburg empfiehlt täglich ihre frische Molkereibutter

Werbt Abonenten!

CARL ZWEIG

OELS i. Schles.

Seit mehr als 50 Jahren das Haus der guten Qualitäten!

WOHIN AM SONNTAG?

Zentral-Gaststätte und Ballsaal Westendstr. 50/52, Tel. 28427. Der Treffpunkt aller Genossen. Bevorzugtes Lokal der Nikolaivorstadt. Billige Preise / Gute Küche

Fleischerei und Wurstfabrik Hermann Kipke Frankfurter Straße Nr. 174. Gaststätte. Angenehmer Familienaufenthalt

„Gesellschaftshaus Gräbschen", früher Hopf & Goerke Inh. Fritz Schwinsitzky. Sonntag TANZ. Gaststätte Kipke Bier Vorzügl. Speisen Vereinen bestens empfohlen

Gasthaus zum Rothkretscham Inh. Walter Thiel. Ofener Straße 127. Beliebtes Familienlokal mit Garten

HAG BLEIBT HAG! — KAFFEE HAG SCHONT — IHR HERZ

Waldschlößchen-Zimpel Inh. E. Vollberg — Friedrich-Ebert-Straße 19 (gegenüber dem wundervollen Rosengarten). Straßenbahn 9 und 18. Telefon 41087. **Beliebtes Familienlokal.** Jeden Sonntag und Donnerstag Tanz. Säle und schöner Garten für Vereinsfestlichkeiten

BRAUEREI und AUSSCHANK **Zum großen Meerschiff** Reuschestr. 28. Inh.: E. Vogel. Telefon 50633. Nur selbstgebraute Biere. Anerkannt gute, preiswerte Küche. Siphon- und Flaschenbier frei Haus

Maruska' Gesellschaftshaus **„Kleiner Luna-Park, Morgenau"** Saal u. Garten-Etablissement. Jeden Sonntag TANZ! Vereins- und Familien-Festlichkeiten

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte" Inhaber Hermann Wittke, Zimpel, Zimpelerstr. 37. Straßenbahn-Linie 1, 9 und 16. Jeder Genosse sowie Gewerkschaftler besucht dieses schöne Lokal. Billige Preise — Angenehmer Aufenthalt

Besucht das „Proleton" Arbeiter-Sport-Kartell

„Zum Reichsadler" Gr.-Tschansch Inh. Albert Möser. Jeden Sonntag Konzert und Gesellschaftstanz. Angenehmer Familien-Aufenthalt — Solide Preise. Saal und Garten für Festlichkeiten noch frei

Konzert-Haus Kroker am Weidendamm. Das beliebte Familienlokal an der Oder. Mittwoch, Freitag, Sonntag: KONZERT.

Im „Jägerhof" Gräbschenerstraße. Ausschank der guten Engelhardt-Biere

„Bürgergarten" Oswitz Im Saale / Im Garten. Jeden Sonntag Tanz. Freikonzert und Freitanz. Eigene Fleischerei und Wurstfabrik

Knoblichs Paradies Oswitz Saal und Garten für Vereinsfestlichkeiten an Sonnabenden und Sonntagen frei.